

Naturstein

ALLES FÜR DIE BRANCHE

Gratis
eDossier

www.natursteinonline.de

Bedarfsgerechte Grabstättenkonzepte »Orte, die gut tun« (HE/NI/SN/MV/BE)

Dieses eDossier enthält Artikel aus den Naturstein-Ausgaben 2/2010 bis 3/2013.

Eine rechteckige Fläche vor jeder Rasengrabstele bietet Platz für persönliche Gestaltung.



ORTE, DIE GUT TUN (2):

Pflegeleichte Rasengrabstelen

Auf dem Friedhof in Nordstemmen werden seit 2006 pflegeleichte Rasengrabstelen als Alternative zu Rasengrabplatten angeboten. Hinterbliebene können so auch auf Rasengräbern Trauerrituale ausüben. Die Beisetzung erfolgt im Einzel- oder Doppelgrab.

Doppel- oder Einzelgräber mit Stele

Es werden nun Gräber mit sogenannten Rasengrabstelen angeboten. Der Angehörige kann die pflegeleichte Grabstellenform für einen Festbetrag als Einzel- oder Doppelgrab bei der Kirche erwerben. Darin enthalten sind die Grabstelle, eine mit Betonplatten eingefasste und mit Rasen begrünte Teilfläche, eine Stele aus Naturstein inklusive Inschrift und die Gebühren für die Liegezeit. Gegen Aufpreis fertigt Dressler auch ein frei wählbares Ornament zusätzlich an. Die Stele hat die Maße 125 x 18 x 33 cm, ihre Oberfläche ist geflammt und gebürstet. Der Kunde kann zwischen vier bis fünf Materialien bzw. Farben auswählen.

Trauerrituale sind möglich

Vor jeder Rasengrabstele bietet eine rechteckige, 50 cm tiefe Fläche die Möglichkeit für persönliche Gestaltung. Angehörige können hier Grüße für den Verstorbenen hinterlassen oder individuell bepflanzen. Wer das später nicht mehr möchte, kann auch Rasen bis an die Stele



Auf unserem Friedhof in Nordstemmen werden inzwischen 70 % der Verstorbenen in Rasengräbern mit rasenbündigen Steinplatten beige-
gesetzt«, sagt Maik Dressler, Steinmetz- und Steinbildhauermeister sowie GF des Natursteinbetriebs Kernbach in Nordstemmen bei Hildesheim. Meist geschehe das in Form von Reihengräbern auf einer Wiese. Trauerrituale wie das Niederlegen von Blumengebinden o. Ä. und Partnerbestattungen im Doppelgrab sind nicht möglich. »Deshalb haben wir uns mit unserer örtlichen Friedhofsverwaltung zusammengesetzt und gemeinsam nach einer Alternative gesucht«, führt Dressler fort.

Dressler fertigt auch Rasengrabstelen mit Ornament; hier aus dem indischen Gneis Himalaya.

wachsen lassen. Die Kosten der Rasenpflege übernimmt dann der Friedhofsträger. Wichtig waren Dressler und der Friedhofsverwaltung, dass die Hinterbliebenen einen persönlichen Anlaufpunkt zum Trauern und Gedenken haben.

»Was außerdem für eine Rasengrabstele spricht: Die Partnerbeisetzung im Doppelgrab ist um einiges günstiger als zwei Gräber mit Rasengrabplattengestaltung«, erklärt Dressler. Bisher seien ca. zehn dieser neuen Grabformen verwirklicht.

Infolyer in Planung

»Werbung für die Grabstellen mit Rasengrabstellen machen der Friedhofsträger (die Kirche) und unsere örtlichen Bestatter. Sie weisen im Trauergespräch auf diese Möglichkeit hin«, sagt Dressler. »Viele Friedhofsbesucher sehen aber auch, dass es auf dem Friedhof etwas Neues gibt und erkundigen sich danach.« Ein professionell gestalteter Flyer, der über die neue Grabform informiert, ist in Planung. Auch der Friedhofsträger, der die Grabform ver-

kauft, leistet »Entwicklungshilfe«. So habe ein Kirchenvorsteher einen Angehörigen, der sich schon für eine Grabstätte mit Rasengrabplatte entschieden hatte, noch kurz vor der Beisetzung des Verstorbenen von einem Grab mit Rasengrabstele überzeugt. Der Kirchenvorsteher habe den Hinterbliebenen mit auf den Friedhof genommen und ihm die bereits bestehenden Gräber gezeigt.

Die Idee für die neue Grabform kam so gut an, dass sie in den Nachbargemeinden ebenfalls übernommen wurde.

Susanne Storath



Rasengrabstele aus dem indischen Gneis Multi-color mit Bronze von Strassacker

Seit 2. November 2009 läuft der diesjährige Grabmal-Ted!

Unter www.grabmal-ted.de können Ihre Kunden das beste Grabmal des Jahres wählen!



www.grabmal-ted.de präsentiert von der Fachzeitschrift Naturstein und der Verbraucherinitiative **aeternitas** e.V.



Das Treuhandfeld mit bereits versetzten Grabsteinen im Jahr 2008

ORTE, DIE GUT TUN (3):

Gräber ohne Pflegeverpflichtung

Gut haben es Hinterbliebene in Wetzlar, die sich nicht um Grabpflege kümmern wollen oder können, aber trotzdem nicht auf Trauer-rituale verzichten möchten. Seit 2006 gibt es auf dem Neuen Friedhof zwei Urnengrabfelder mit Dauergrabpflege, die Innungs-Steinmetze in Kooperation mit den Friedhofsgärtnern gestalten. Erworben werden die Gräber über sog. Treuhandverträge.

Im Jahr 2006 beschloss die Stadt Wetzlar, nur noch Urnenerdbestattungen durchzuführen«, erinnert sich Jürgen Reitz, damaliger OM der Steinmetzinnung Hessen-Mitte. Grund dafür waren die hohen Kosten für Kolumbarien und für die vielen Überhangflächen auf dem Neuen Friedhof. Um Alternativen zu den Urnenwänden anbieten zu können und den Friedhof attraktiver zu gestalten,



Das Gelände auf dem Neuen Wetzlaer Friedhof kurz nach der Anlage des sog. Treuhandfelds mit Wahlgräbern, 2006

entwickelte Reitz zusammen mit den örtlichen Friedhofsgärtnern, der Friedhofsverwaltung und der Stadt Wetzlar ein neues Grabstättenkonzept. Es beinhaltet zwei sog. Treuhandfelder für Urnenbestattungen. Sie ermöglichen Hinterbliebenen, Trauerrituale auszuüben und empfinden sie gleichzeitig von der Grabpflege. Angelegt und eröffnet wurden die beiden Felder noch im gleichen Jahr. Der Verkauf der Gräber startete im Herbst 2006.

Gärtner übernehmen Grabpflege

Das erste Feld bietet Platz für 96 Wahlgräber (100 x 100 cm), in denen bis zu vier Urnen beigesetzt werden können. Um die Bepflanzung der Grabstellen kümmert sich Lüder Nobbmann, Vorsitzender des Bundes Deutscher Friedhofsgärtner. Dabei legt er viel Wert auf Symbolbepflanzung. Auf dem zweiten Treuhandfeld des Neuen Friedhofs sind Urnenkomplettgrabstätten

vorgesehen. Auf eine Einheit passen sechs Einzelurnengrabstätten mit Liegestein. Die Einheiten werden von jeweils einem Friedhofsgärtner betreut und einheitlich bepflanzt. Die Grabsteine gestalten Mitgliedsbetriebe der Steinmetzinnung. Auf beiden Feldern haben Hinterbliebene die Möglichkeit, an den Grabstellen Blumensträuße oder Gestecke niederzulegen.

Mündelsichere Treuhandverträge

Möchte ein Kunde eine dieser Grabstätten erwerben, schließt er bei der Friedhofsverwaltung einen Treuhandvertrag ab. Dieser ist absolut mündelsicher und zweckgebunden, so Jürgen Reitz – und somit vor dem Sozialamt sicher. »100% des einbezahlten Geldes fließen in den Vertrag. Dieser erfährt mit den Jahren eine Wertsteigerung. Eventuelle spätere Mehrkosten werden durch die Verzinsung gesichert«, erklärt der Steinmetzmeister. Bei einem Wahlgrab umfasst ein Sockelbetrag von ca. 5180 € alle Genehmigungsgebühren sowie die Kosten für einen Standard-Stein, die Erstbeschriftung, die Kremierung, die erste Urne und die Bepflanzung bzw. Grabpflege für 30 Jahre. »Das entspricht ca. 12 € pro Monat. Meistens wünschen

DER TREUHANDVERTRAG

Der Treuhandvertrag legt u. a. alle Leistungen, ihre Erbringer und den Sockelbetrag fest. Er wird bei der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen Thüringen eingereicht, die die Verträge verwaltet. Sobald der Nutzungsberechtigte den Geldbetrag auf ein Treuhandkonto eingezahlt hat, ist der Vertrag gültig. Der Steinmetz erhält daraufhin eine Auftragsbestätigung und nach ausgeführter Arbeit sein Geld. Der Friedhofsgärtner, der für die Pflege und Bepflanzung der Grabstelle verantwortlich ist, wird jährlich von der Treuhandstelle bezahlt. Diese kontrolliert die vertraglichen Leistungen durch regelmäßige Überprüfung (Grabkontrolle). Sollte die ordnungsgemäße Ausführung nicht mehr gesichert sein, wird die Pflege in andere Hände übertragen. Für den Nutzungsberechtigten hat dies den Vorteil, dass er sich um nichts kümmern muss und sich so Ärger sowie z. B. eine Anfahrt zum Friedhof vermeiden lassen.

die Hinterbliebenen aber einen höherwertigen Stein. Diesen Mehrbetrag rechnet der Steinmetz dann direkt mit dem Kunden ab«, sagt Reitz. Das Basispaket für die Einzelurnengrabstätten kostet rund 2510 € und beinhaltet die gleichen Leistungen wie beim Wahlgrab. Allerdings ist die Grabpflege/-bepflanzung nur auf die Dauer von 15 Jahren angelegt.

Um Menschen schon zu Lebzeiten die Möglichkeit zu geben, alles Nötige für ihre Bestattung nach eigenen Wünschen zu regeln, können bei der Treuhandstelle auch sog. Vorsorgeverträge abgeschlossen werden. Entscheidet sich jemand z. B. für die Dauergrabpflege, erspart er den Hinterbliebenen im Todesfall diese Belastung.

»Bisher wurden vier Vorsorgeverträge abgeschlossen sowie ein Liegestein, ein Standard-Stein und acht höherwertigere Steine versetzt«, erzählt Jürgen Reitz. Rainer Hasse, Sachgebietsleiter für den Bereich Friedhof im Stadtbetriebsamt in Wetzlar, sieht dieses Ergebnis auf jeden Fall als Erfolg:

»Alles Neue braucht seine Zeit. Die Bereitschaft schon zu Lebzeiten für den Todesfall vorzusorgen, ist noch nicht sehr groß.« Aber sie wächst, stellt er fest. Denn das Interesse der Öffentlichkeit an Friedhofsthemen nehme zu. »Mich erreichen inzwischen auch verstärkt Anfragen für Inforeveranstaltungen z. B. von Hospizen oder dem Seniorenrat«, so Hasse. Das habe es früher nicht gegeben.

Überzeugungsarbeit gegen Urnenwände

Über die neuen Bestattungsmöglichkeiten auf den Treuhandfeldern informieren neben Steinmetzen und Friedhofsgärtnern auch die regionalen Bestatter, in der Stadt-

Die Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen-Thüringen

Die Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen-Thüringen GmbH mit Sitz in Frankfurt ist die für Hessen und Thüringen zuständige regionale Dauergrabpflege-Organisation. Sie wurde am 19. Mai 1967 von

Friedhofsgärtnern gegründet. Seitdem berät und informiert sie über langfristige Aufträge zur Anlage, Pflege und Unterhaltung von Grabstätten und überwacht diese. Gesellschafter sind der Hessische Gärtnerverband e.V., der Landesverband Gartenbau Thüringen e.V., der LIV Hessen des Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks sowie die Delbrück Bethmann Maffei AG. Die hessischen Innungs-Steinmetze sind durch einen Sitz des LIMs Holger Rode im Aufsichtsrat vertreten. Über 450 Vertragsbetriebe

(Friedhofsgärtnereien, Steinmetzbetriebe und Bestattungsunternehmen) sind der Treuhandstelle angeschlossen und bieten auf mehr als 1500 Friedhöfen die »Treuhand-Garantie« an. Die

für die Treuhand-Verträge geleisteten Vorauszahlungen werden laut eigenen Angaben »nach den Grundsätzen größtmöglicher Sicherheit und bestmöglicher Verzinsung angelegt«. Grundlage hierfür sind die Anlagerichtlinien der Arbeitsgemeinschaft der Friedhofs-

gärtner-Genossenschaften und Treuhandstellen im Zentralverband Gartenbau e.V., Bonn. Die Treuhandstelle wird regelmäßig und freiwillig durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. www.grabpflege-hessen.de



verwaltung ausliegende Flyer und Friedhofsführungen, die ein Mal im Monat stattfinden. »Unsere neuen Bestattungskonzepte konnten nur deshalb so schnell durchgesetzt und realisiert werden, weil sich Rainer Hasse vom Stadtbetriebsamt sehr für unseren Friedhof eingesetzt hat – und es noch tut«, betont Reitz. Hasse spreche darüber hinaus auch vor anderen Kommunen über das Wetzlaer Friedhofskonzept und leiste Überzeugungsarbeit gegen Urnenwände. U. a. habe er bereits erreicht, dass im nahe gelegenen Haiger kei-

ne Urnenwände mehr aufgestellt, sondern nur noch Erdbestattungen vorgenommen werden. »Bevor Kommunen eine Entscheidung treffen, sollten sie sich erst bei den Leuten informieren, die täglich mit dem Thema zu tun haben«, wünscht sich Reitz.

Memoriam-Garten geplant

Ein drittes Treuhandfeld auf dem Wetzlaer Friedhof ist bereits in Planung: Noch dieses Jahr möchte man einen sog. Memoriam-Garten nach dem Vorbild des auf der BUGA vorgestellten Modells anlegen. Geplant ist demnach eine fließende Bepflanzung, die die Friedhofsgärtner anlegen werden. Grabmale aus Naturstein, Holz und Glas würden von den Steinmetzen im Vorfeld aufgestellt. Auch Baumbestattungen möchte man anbieten. Die Grabstellen sollen ebenfalls durch die Treuhandstelle Hessen-Thüringen verwaltet werden. Außerdem finden momentan Gespräche über eine geplante Friedhofserweiterung in Weimar bei Marburg statt. In die Neugestaltung sollen alle beteiligten Gewerke mit einbezogen werden – voraussichtlich ebenfalls nach dem Treuhandprinzip.

Susanne Storath



Auf eine Urnenkomplettgrabstätte passen sechs Liegesteine pro Feld.

Urnenwahlgräber mit Symbolbepflanzung

SERIE »ORTE, DIE GUT TUN« (10):



Rasenreihengrabfeld auf dem Waldfriedhof in Lampertheim

Rasengräber mit Pflanzoption

Bereits 1987 erkannte die Stadt Lampertheim den Bedarf an Grabarten, welche die Angehörigen von deren Pflege entpflichten, aber auch Trauerrituale erlauben. Seitdem gibt es auf dem Waldfriedhof sog. Rasenwahl- und Rasenreihengräber für Erd- und Urnenbestattungen. Sie werden mit Rollrasen belegt, wenn sich niemand mehr darum kümmern will oder kann.

Angefangen hat alles 1987, als eine ältere Dame ihren verstorbenen Ehemann auf einem unserer anonymen Grabfelder beisetzen ließ«, erzählt Frank Schollenberger, Fachdienstleiter des Bereichs Friedhof der Stadt Lampertheim. »Nach ein paar Monaten trat sie mit der Bitte an uns heran, die Grabstelle doch mit einem beschrifteten Stein kenntlich machen zu dürfen. Sie ist einfach nicht damit fertig geworden, keinen Ort zu haben, an dem sie trauern und Blumengrüße niederlegen kann.« Daraufhin hatte der damalige Bürgermeister die Idee, auf dem Waldfriedhof in Lampertheim ein Rasengrabfeld anzulegen, auf dem Grabsteine sowie Bepflanzung erlaubt sind. Die Pflege des Rasens

sollte die Stadt Lampertheim übernehmen. Wichtig war dem Ideengeber, dass die Nutzungsberechtigten auf Wunsch von der Grabpflege entpflichtet werden können.

Strenge Auflagen zu Beginn

Das Konzept stieß auf Zustimmung und wurde noch im gleichen Jahr umgesetzt. Zu Beginn gab es relativ strenge Auflagen für die Rasengräber, die als Familien- oder Einzelgrab für Erd- und Urnenbestattungen erworben werden können. Grabsteine waren nur in Form von Liegekissen im Mattschliff erlaubt und eine Beschriftung nur als Gravur. »Wir hatten damals auch Kontakt zur Steinmetzinnung Bergstraße. Sie maß den Rasengräbern

zunächst kaum Bedeutung bei«, erinnert sich Schollenberger. »Seit 1996 sind auch stehende Steine bis 90 cm Höhe, polierte Oberflächen und erhabene Schrift zugelassen und weitere Rasengrabfelder auf dem Friedhof Hofheim entstanden. Die pflegeleichte Grabform hat dem normalen Wahlgrab längst den Rang abgeliefert, obwohl das traditionelle Grab im Laufe der Jahre sogar günstiger geworden ist.« Der Kostendeckungsgrad der Rasengräber betrage momentan ca. 90 %.

Einzel- oder Familiengrabstätten

Hinterbliebene, die sich für ein Rasengrab entscheiden, haben die Wahl zwischen einer Reihengrabstätte und einer Wahlgrabstätte. Rasenreihengrabstätten sind Einzelgrabstätten, in denen ein Sarg sowie eine Urne (innerhalb der ersten fünf Jahre) bestattet werden können. Die Nutzungszeit beträgt 25 Jahre; das Grab kann nicht verlängert werden. Die nutzbare Grabfläche ist inklusive der Stellfläche für das Grabmal 55 x 80 cm groß. Alternativ gibt es Rasenwahlgrabstätten: Die Familiengrabstätten mit den Maßen 240 x 120 cm bieten abhängig von der

Größe mindestens zwei Särgen und zwei Urnen Platz. Die Nutzungszeit beträgt 35 Jahre und kann verlängert werden. Die nutzbare Grabfläche ist inklusive der Stellfläche für das Grabmal 65 x 80 cm groß. Die Rasenflächen beider Grabfelder werden von der Stadt Lampertheim für die Dauer der Nutzung unterhalten. Beide Grabformen gibt es auch für reine Urnenbestattungen. Das Einzelgrab bietet Platz für eine Urne (Nutzungszeit 20 Jahre), das Familiengrab für vier Urnen (Nutzungszeit 25 Jahre).

Pflegeoption statt Pflegepflicht

»Die Nutzungsflächen der Rasengrabstätten werden entweder über Grabpflegeverträge von den örtlichen Gärtnern oder von den Hinterbliebenen selbst bepflanzt«, erklärt Schollenberger. »Auch Blumen oder persönliche Gegenstände für den Verstorbenen können hier abgelegt werden.« So haben die Hinterbliebenen die Möglichkeit, Trauerrituale auszuüben, solange sie es möchten. Will oder kann sich niemand (mehr) um das Grab kümmern, verlegen die Friedhofsgärtner Rollrasen, den die Stadt für die Dauer der Nutzungszeit unterhält. Sollte sich das Erdreich setzen, wird die notwendige Auffüllung des Grabs von den Friedhofsgärtnern ohne Mehrkosten erledigt. »Die Entscheidung für Rollrasen kann auch wieder rückgängig gemacht werden. Zum Beispiel, wenn ein Angehöriger wieder zurück nach Lampertheim zieht«, sagt der Friedhofsverantwortliche.

Grabstein gehört dazu

Momentan könnten Rasengräber erst nach einem Sterbefall erworben werden – nicht schon zu Lebzeiten, sagt Schollenberger. Allerdings werde dieses Thema gerade diskutiert. »In einer Broschüre haben wir Informationen über die pflegeleichte Beisetzungsförm zusammengestellt. Sie liegt im Rathaus in Lampertheim aus oder wird den Angehörigen von den örtlichen Bestattern an die Hand gegeben.« Die Bestatter verweisen die Interessenten dann weiter an die Grabstättenberatungsstelle. Hier erledigen Friedhofsgärtner die nötigen Regularien. »Viele Leute wissen schon vor dem Beratungsgespräch ziemlich genau, was sie wollen«, ist Schollenbergers Beobachtung. »2009 entfielen 41,2% der 221 neu

Rasenwahlgrabfeld auf dem Waldfriedhof in Lampertheim



Die Bepflanzung kann von Angehörigen oder einem Gärtner übernommen werden. Ist sie nicht mehr gewünscht, wird Rollrasen verlegt.



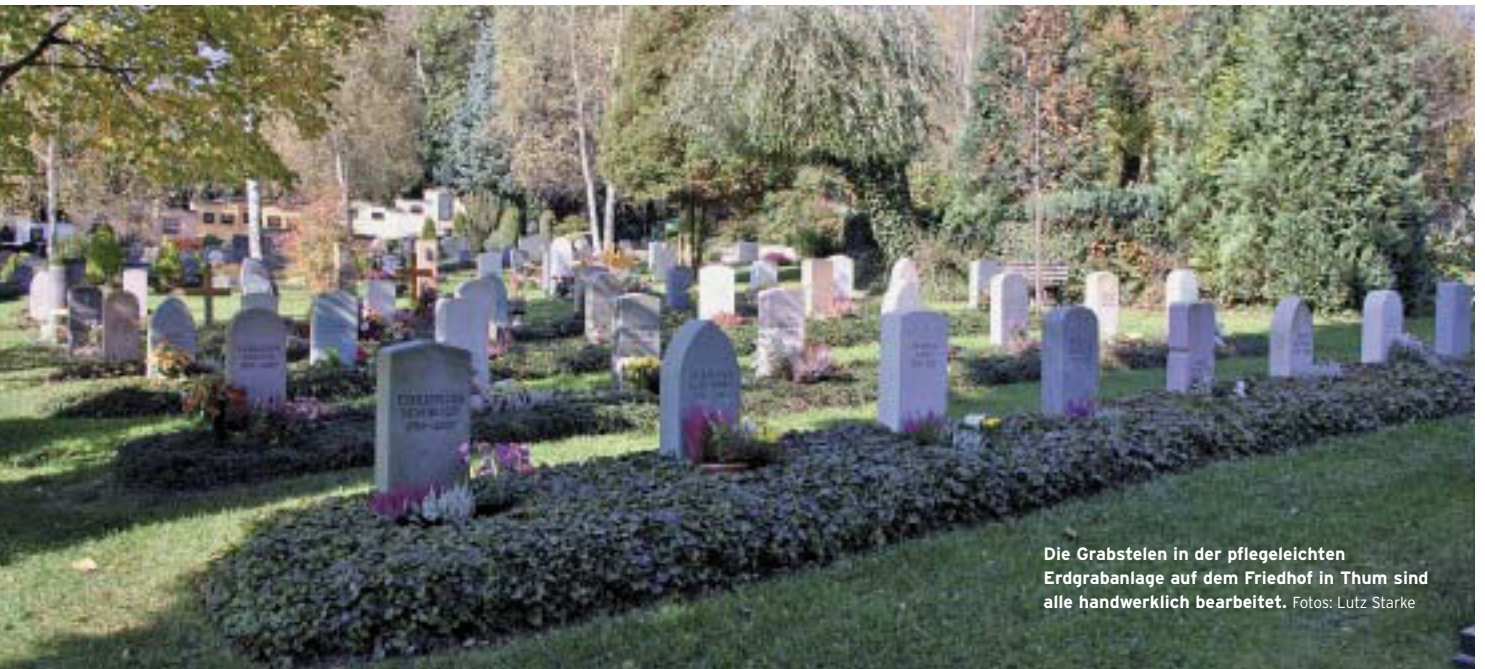
Auf den anonymen Grabfeldern des Waldfriedhofs dürfen keine Blumen niedergelegt werden.

angelegten Grabstätten auf dem Waldfriedhof auf Rasengräber. Der Anteil der Erd- und Urnenbestattungen auf anonymen Grabfeldern lag dagegen nur bei ca. 12 %.« Obwohl es keine Pflicht sei, einen Grabstein aufzustellen, würden sich so gut wie alle Angehörigen dafür entscheiden. Die Kosten für den Stein sind allerdings nicht in den Grabnutzungsgebühren enthalten. Um die Anfertigung des Steins und die Einhaltung der Abmessungen müssen sich die Hinterbliebenen selbst kümmern. »Fast alle Bestattungsinstitute arbeiten schon seit längerem mit Innungs-Steinmetzen zusammen, sodass diese bereits wissen, auf was sie achten müssen«, sagt der

leitende Angestellte. »Dass es 1987 die richtige Entscheidung war, die Rasengrabstätten einzuführen, zeigt die steigende Nachfrage.« 2007 wurden weitere Rasengrabfelder auf dem Friedhof in Hofheim angelegt.

»Der Bedarf an neuen Grabarten wächst ständig«, betont Frank Schollenberger. Deshalb habe die Stadt Lampertheim letztes Jahr eine Befragung über neue Bestattungsformen unter den Friedhofsbesuchern durchgeführt und die Ergebnisse am »Tag des Friedhofs« vorgestellt. Die Wünsche der Befragten konzentrierten sich auf Baumbestattungen, Urnengemeinschaftsgrabanlagen und sog. Parkgrabfelder, wie es sie bereits auf dem Friedhof in Mannheim gibt. »Diese Möglichkeiten stehen nun zur Diskussion – mit Ausnahme der Baumbestattung. Die nimmt schon konkrete Formen an. Wir haben sogar schon auf einem abgeräumten Reihengrabfeld Bäume gepflanzt«, ergänzt der Friedhofsverantwortliche.

Susanne Storath



Die Grabstelen in der pflegeleichten Erdgrabanlage auf dem Friedhof in Thum sind alle handwerklich bearbeitet. Fotos: Lutz Starke

SERIE »ORTE, DIE GUT TUN« (12):

Pflegeleicht und individuell

Für viele Trauernde – v. a. ältere – ist die Pflege einer Grabstätte eine Last, von der sie sich durch die Wahl einer anonymen Bestattung zu befreien versuchen. Für einen evangelischen Friedhof im Erzgebirge entwickelten der Friedhofsmeister und ein Steinmetzmeister deshalb gemeinsam eine inzwischen sehr häufig nachgefragte Alternative.

Im Erzgebirge haben wir schon seit einigen Jahren das Problem, dass viele junge Leute abwandern und heute überwiegend ältere Menschen hier wohnen. Diese wollen bzw. können sich oft nicht um die Grabpflege kümmern«, sagt Lutz Starke, der seit 2005 in vierter Generation eine Steinmetzwerkstatt in Gelenau führt. Deshalb sei es sehr wichtig, den Menschen pflegeleichte bzw. -freie Grabarten anzubieten. »Sonst besteht die Gefahr, dass sie sich für eine anonyme Bestattung fernab des Heimatfriedhofs entscheiden, weil ihnen diese im ersten Moment als einfachste Lösung erscheint«, meint der Steinmetzmeister.

»Seit den 70er-Jahren bis Anfang der 90er-Jahre gab es aus diesem Grund auf dem evangelischen Friedhof im nahegelegenen Thum eine Abteilung mit Erdgräbern auf

einer grünen Wiese. Rasenbündige Liegesteine mit Namensinschriften kennzeichneten die Bestattungsplätze«, erinnert sich Starke. Später habe man auch aufrecht stehende Steine zugelassen und eine Kopf-an-Kopf-Belegung der Verstorbenen eingeführt. Jeder Stein wurde auf der Vorder- und Rückseite mit je zwei Namen beschriftet.

»2006 entschied der Thumer Friedhofsmeister Jens Atmanspacher, der sowohl Gärtnermeister als auch Friedhofsberater ist, etwas gegen die Uniformität auf seinem Friedhof zu unternehmen«, so der Steinmetz. »Dabei kam es ihm darauf an, sich an den Vorstellungen der Evangelischen Landeskirche orientieren. Nach deren Auffassung haben nur Friedhöfe eine Zukunft, die vielfältig, würdevoll und auf die Bedürfnisse der Trauernden abgestimmt sind.«

Natursteinstelen mit Pflanzband

Mit diesem Anliegen trat Atmanspacher an Steinmetzmeister Lutz Starke heran und entwickelte zusammen mit ihm ein Konzept für individuelle, aber pflegeleichte Erdgräber. Es wurde noch im gleichen Jahr umgesetzt. Die Anlage besteht aus Reiheneinzelgräbern, die mit einer Natursteinstele gekennzeichnet sind. Ein ca. 1 m breites Pflanzband mit Bodendeckern verbindet die einzelnen Grabstellen miteinander. Hier können die Hinterbliebenen eigene Blumenschalen, Gestecke oder Kerzen ablegen. Die Pflege der



Weit ab von Uniformität: Grabstelen aus heimischen Materialien schmücken die Erdgrabanlage.

Dauerbepflanzung und der Rasenfläche im Umfeld der Gräber übernimmt der Friedhofsmeister für die Dauer der Ruhefrist. »Die Gestaltung der Stelen, die ich alle handwerklich bearbeite, liegt ganz in meiner Hand«, sagt Lutz Starke. Sie seien im Durchschnitt 33 cm breit, 85 cm hoch und 14–18 cm stark. »Heimische Natursteine waren auf dem Friedhof in Thum kaum noch zu finden. Deshalb wollte ich für die Grabstelen nur Materialien aus dem deutschen Raum verwenden, wie z. B. Mittweidaer und Blauenthaler Granit, Rochlitzer Porphyrt, Fichtelgebirgsgranit, Jura-Kalkstein und Anröchter Kalksandstein. Auch das Hartgestein Lausitzer Hohwald, das vor der Wende üblicherweise als Grabsteinmaterial verwendet wurde, wollte ich wieder auf den Friedhof bringen.« Durch die Vielzahl an Materialien und die darauf abgestimmte Beschriftung entsteht laut dem Steinmetzmeister eine bunte Mischung, weit ab von Uniformität. Der Name sowie Geburts- und Sterbedatum des Verstorbenen werden je nach Eignung des Steins erhalten, vertieft oder als Blei-Intarsie eingearbeitet. »Wir haben uns bewusst auf diese relativ kurze Inschrift beschränkt, damit die Stelen preislich attraktiv bleiben.

Erfolgreich Lücken belegt

In der Reihengrabanlage wurden seit 2006 über 40 Stelen verkauft – ein gutes Ergebnis, meint Starke. Dann sei die Kapazität erschöpft, die Nachfrage aber weiterhin vorhanden gewesen. »Wir sind auf eine Lückenbelegung ausgewichen und bieten die pflegeleichten Einzelgräber jetzt auf freien Stellen mitten unter den anderen



Relikt aus den 70er- bis 90er-Jahren: Rasengrabfläche mit bodenbündigen Liegeplatten

Pflegeleichte Urnen-grabanlage mit Pflanzband und Liegesteinen

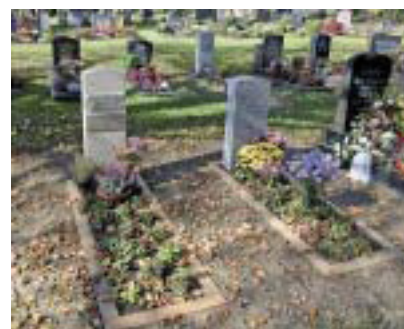


Älteres Erdgrab mit Bodendeckerbepflanzung, das vom Friedhofsmeister gepflegt wird.



Handwerklich bearbeiteter Urnenliegestein

Grabarten an«, erklärt der Steinmetzmeister. Das gefalle den Leuten noch besser als die Variante in Reihe, da sie sich den Platz der Grabstelle selbst aussuchen können. Die Pflanzfläche dieser Gräber ist mit einer bodenbündigen Lärchenholzeinfassung eingerahmt. Sie soll das Gras daran hindern, in die Bodendeckerpflanzung hineinzuwachsen. »Das Interessante ist: Seit der Friedhof diese eigentlich pflegeleichten Erdgräber anbietet, hat er auch selbst weniger Pflegeaufwand. Denn die Leute kümmern sich – entlastet von der Verpflichtung – freiwillig sogar mehr um ihr Grab«, beobachtet Starke. Wer sich zunächst selbst um sein Grab kümmern möchte, aber sich die Option offenlassen will, die Pflege später einmal abzugeben, für den halte der Friedhof ein spezielles Angebot bereit, so der Steinmetzmeister. »Sobald der Hinterbliebene nicht mehr selbst pflegen will oder kann, übernimmt der Friedhofsmeister diese Aufgabe. Der Grabnutzer muss die Kosten für die Pflege dann nur bis zum Ende der Ruhefrist tragen.«



Lückenbelegung mit pflegeleichten Erdgräbern; die Gräber sind noch relativ neu, weshalb man noch die Lärchenholzeinfassung sieht.

Werbung für handwerklich bearbeitete Steine

Abgesehen von dem geringeren Pflegeaufwand für den Friedhof hat die neue Grabanlage noch einen positiven Nebeneffekt für Lutz Starke. Seit seine handwerklich bearbeiteten Steine zu mehreren auf dem Friedhof stehen, verkauft er solche auch immer häufiger an Kunden, die sich für eine andere Grabart entscheiden haben – »manche fragen sogar gezielt danach«, freut sich der Steinmetzmeister. Für ihn sei das eine gute Werbung.

Wer sich über die pflegeleichten Erdgräber informieren möchte, wendet sich an Friedhofsmeister Atmanspacher. Er berät und macht den Interessenten ein Komplettangebot. Gezahlt wird direkt an den Friedhof, der wiederum den Auftrag für das Grabmal an Lutz Starke weitergibt. »Hier in Thum haben wir Glück, dass sich unser Friedhofsmeister an den Vorstellungen der evangelischen Landeskirche orientiert. Das ist nicht überall der Fall, obwohl die Kirche ihren Friedhofsmeistern in einer dreiwöchigen Schulung jährlich nahebringt, wie für sie der Friedhof der Zukunft auszusehen hat«, so der Steinmetzmeister. **Susanne Storath**



Die Wanderausstellung »Orte, die gut tun« in der Parochialkirche
Fotos: H. Lachmann; Firma Strassacker

Vom 11. März bis 3. April sprach die Branche mit ihrer Offensive für Grabkultur ohne Pflegeverpflichtung erstmals direkt den Verbraucher an – mit guter Resonanz. Die Ausstellung »Orte, die gut tun« in der Berliner Parochialkirche wurde im Kirchhof durch Umsetzungsbeispiele von Mitgliedern der Innungen Berlin und Potsdam ergänzt.

SERIE »ORTE, DIE GUT TUN« (16):

Ausstellung in Berlin

Mit dem Konzept »Orte, die gut tun« entspricht das Steinmetzhandwerk dem Bedürfnis vieler Menschen nach einem Grab, das sie pflegen dürfen, aber nicht pflegen müssen. Warum das wichtig und wie das möglich ist, zeigt die Ausstellung »Orte, die gut tun«, die nun erstmals öffentlich, also nicht im Rahmen einer Branchenfachveranstaltung, zu sehen war. Seit dem Auftakt der Branchenoffensive auf der Stone + tec 2009 hat es eine Reihe von Präsentationen für Friedhofsinsider gegeben, so in Nürnberg, Würzburg und Saarbrücken. Bis zu 1 200 Besucher wurden insgesamt gezählt, darunter neben Steinfachleuten vor allem Friedhofsverwalter, Vertreter von Kommunen und Kirchen sowie Bestatter. »Nun

hoffen wir, über eine gezielte und offensive Öffentlichkeitsarbeit auch auf Seiten der Bevölkerung einen Nachfragedruck nach zeitgemäßen und bedarfsorientierten Beisetzungsformen zu erzeugen«, begründete Ausstellungskurator Günter Czasny die Ausstellung in der Berliner Parochialkirche.

Mit der Eröffnungsveranstaltung unter dem Titel »Der Friedhof der Zukunft – neue Wege des Abschiednehmens« war der stellvertretende Geschäftsführer der Strassacker Kunstgießerei in Süßen überaus zufrieden. Statt der angemeldeten knapp 80 Teilnehmer kamen rund 120; kaum reichten die Stühle. Und Berlins Obermeister Klaus Hengstmann rechnete »wenigstens ein Viertel« der Anwesenden



Ausstellungsort Parochialkirche in Berlin

den hauptstädtischen Friedhofsverwaltungen zu.

Als Hausherr sprach zuerst Pfarrer Johann Krug von der Evangelischen Kirchengemeinde St. Petri-St. Marien, zu der auch die Parochialkirche in der Klosterstraße gehört. Frisch begrüßte der junge Gottesmann die Gäste und wünschte der Ausstellung viele Besucher. »Der Tod macht uns klug«. Durch das Wissen darum, dass er auch uns ereilen wird, würden wir daran erinnert, im Leben die richtigen Prioritäten zu setzen. »Mögen



Links: Ausstellungskurator war Günter Czasny, stellv. GF der Firma Strassacker

Mitte: Bundesinnungsmeister Gustav Treulieb

Rechts: Hausherr Pfarrer Johann Krug wünschte der Ausstellung viele Besucher.

»Flammen der Liebe« aus Sirkwitzer Sandstein, Rackwitzer Sandstein und Rotem Mainsandstein, Figur: Tranas, von Becker Grabmale, Berlin



viele Menschen hierher kommen und klug werden«, sagte Johann Krug. Als einen »Ort, der gut tut«, wertete Bundesinnungsmeister Gustav Treulieb den Schauplatz dieser Ausstellung. Die Gruftanlage der Parochialkirche zähle zu den wichtigsten Grüften Preußens. Der in seinen Grundzügen erhaltene Kirchhof – 1705 von Kurfürst Friedrich III. eingeweiht – stelle einer der beiden noch verbliebenen barocken Innenstadtfriedhöfe Berlins dar. »Es gibt wenige Orte, an denen die Geschichte der Trauer- und Begräbniskultur so anschaulich wie hier erlebt werden kann«, so Treulieb. Zudem liege die Kirche sehr zentral in der Bundeshauptstadt; sie biete sich damit für die erhoffte Außenwirkung hervorragend an.

Gemeinsam für die gute Sache

Als gute Orte hatten Hengstmann und Czasny im Vorfeld der Ausstellung die Büros von Pfarrer Krug und der zuständigen Gemeindeferentin Marion Kirsch erlebt. Vermittelt durch die Berliner Agentur »D:4 Büro für Kirche und Kultur« sei man hier auf sehr engagierte Partner gestoßen. Zugleich seien damit die Kosten in einem vernünftigen Rahmen geblieben, so Czasny. In der Branche hatte es aus finanziellen Erwägungen Bedenken gegen die Veranstaltung in Berlin gegeben. Der BIV steuerte 10 000 € bei, die



Die von Innungsbetrieben gestalteten Grabfelder kamen sehr gut an.

Innungen Berlin und Potsdam gaben als Ausrichter 10 000 bzw. 6 000 € dazu. Weitere rund 27 000 € spendeten laut Czasny verschiedene Sponsoren aus dem Natursteinmetier und hier insbesondere aus dem Kreis der Förderer der Ausstellung auf der Stone + tec 2009. »Was dann noch fehlte, haben wir eingelegt«, so der stellvertretende Geschäftsführer der Firma Strassacker. Ob sich die Aktion nach dem Abbau gerechnet haben wird, vermochte Czasny kurz nach Ausstellungsbeginn nicht zu sagen.

Der geistige Vater von »Orte, die gut tun« hielt zur Eröffnung wieder seinen mitreißenden Vortrag und musste anschließend stundenlang Fragen beantworten. Ein Berliner Rundfunksender machte mit ihm ein Interview, das noch am selben Tag mehrfach ausgestrahlt wurde. Womöglich habe dies zum überraschend großen Be-

sucherandrang gleich am ersten Wochenende geführt, freute sich Czasny – und das, obwohl sich das Informationsbedürfnis der Hauptstadtzeitungen vor der Veranstaltung sehr in Grenzen gehalten habe. Lediglich die »taz« veröffentlichte vorab eine längere Meldung des Evangelischen Pressedienstes (epd) mit der Überschrift: »Noch gibt es Hoffnung.«

Orte, die gut tun drinnen und draußen

Die den Brancheninsidern bereits aus Nürnberg bekannte Wanderausstellung, die im Kircheninneren zu sehen war, kam sehr gut an. Viel Aufmerksamkeit wurde auch den im historischen Kirchhof platzierten neuen Grabzeichen zuteil, die Berliner und Potsdamer Innungsbetriebe zum Teil speziell für die Ausstellung angefertigt hatten. Auf vielfältige Weise in-



»Basaltkreis« von Nikolaus Seubert, Berlin



»Der kleine Musikgarten« aus hellem Mainsandstein von Ina und Mirko Fischer, Steinmetzbetrieb Bodo Fischer, Werneuchen-Löhme



»Der Imker« aus Türkischem Basalt, Becker Grabmale, Berlin

dividuell gestaltet, fügten sich die Grabmalensembles in die gewachsenen Strukturen ein – als Kreis, in Schlangenlinie sowie als Halbkreis und Oval. Auch Kurator Günter Czasny zeigte sich mit diesen Arbeiten »absolut zufrieden«. Er habe spannende Gestaltungen und ein breites Spektrum an anspruchsvollen Materialien vorgefunden, sagte er.

Viele engagierte Mitstreiter

Konkret beteiligt waren aus Berlin die Firmen Becker Grabmale und Scherhag Steinmetzwerkstätten, die Lernortkooperation/ESF Steinmetz und Steinbildhauer an der Knobelsdorff-Schule (OSZ Bautechnik I), die Steinmetzmeister Wilfried Christansen und Ingo Hessler sowie der Steinbildhauermeister Nikolaus Seubert. Seitens Potsdam beteiligten sich Anne Schulz (Steinwerk Biesenthal), Rolf Eißer (Neils Stein,

Rathenow) sowie Ina und Mirko Fischer (Steinmetzbetrieb Bodo Fischer OHG, Löhme). Getragen wurde die Ausstellung durch eine Projektgemeinschaft, in der sich neben dem Bundesverband Deutscher Steinmetze und der Kunstgießerei Strassacker auch der Bund Deutscher Friedhofsgärtner engagierte. Treulieb dankte zur Eröffnung auch den beteiligten Friedhofsgärtnereien aus Berlin und Potsdam, der Friedhof Treuhand Berlin,



»Schreibpult« aus Diabas von Ingo Hessler und Kay Czichos, Berlin

Der Aufwand hat sich gelohnt

Fragen an den Berliner Obermeister Klaus Hengstmann



Naturstein: Herr Hengstmann, sagt Ihnen die Parochialkirche als Schauplatz zu?

Klaus Hengstmann: Sie ist ein Glücksfall.

Unsere Arbeiten passen hier hervorragend hinein. Gerade dass wir die Ausstellung auf solch einem Friedhof umsetzen konnten, zeigt, wie gut unser Konzept aufgeht.

Wie erleben Sie die Resonanz in der Stadt?

Sie ist spürbar, zuerst natürlich von kirchlicher Seite. Das merken wir schon im Vorfeld. Man registriert alles recht genau. Trotz vergleichsweise geringer Mittel erzielen wir so eine große Wirkung.

Dennoch sind der Kirchhof und damit die Ausstellung durch Mauern vom öffentlichen Raum getrennt. Mal eben so kommt hier keiner vorbei ...

Das ist ein generelles Problem, an dem wir in großen Städten arbeiten müssen. Auf dem Land, woher ich stamme, ist es ganz normal, dass man am Wochenende durchs örtliche Grün spaziert – und da gehört der Friedhof selbstverständlich dazu.

Wie aufwendig war die Vorbereitung?

Es war schon anstrengend. Doch letztlich hat – vom Ideenentwurf über die Modelle bis zur Umsetzung in Kooperation mit den Gärtnern – alles super gut geklappt. Sicher, ein oder zwei Kollegen mehr hätten noch mitmachen können. Aber alle Felder wurden voll. Dank dafür auch an die Potsdamer Kolleginnen und Kollegen.

Was raten Sie den Kollegen, die möglicherweise in einer anderen Stadt die nächste Ausstellung ausrichten werden?

Der organisatorische Aufwand ist schon hoch. So sollte man ein Team bilden, das sich dann fest zusammenschweißt. Und man muss sich dringend Verbündete suchen wie hier Pfarrer Krug und Frau Kirsch von der Kirchengemeinde.

Interview: Harald Lachmann

der Berliner Bestatterinnung und der Stiftung Historische Friedhöfe in Berlin-Brandenburg. Leider war Ausstellungsschirmherr Norbert Blüm verhindert – die Nachricht wurde mit Murren quittiert.

Provokante Aktion im Vorfeld

Nach dem langfristigen Effekt der Berliner Marketingaktion befragt, hielt sich Czasny wenige Tage nach deren Beginn noch bedeckt. Sicher lasse sich das Ergebnis nicht – oder zumindest nicht so schnell – in Zahlen und Euro messen. Wichtig sei ihm zunächst eine hohe Besucherresonanz. Um diese zu stimulieren, hatte er sich eine ungewöhnliche Aktion ausgedacht: Studenten rollten während der Ausstellungstage mit drei übergroßen Mülltonnen durch die Berliner City und verteilten daraus Flyer, die auf die Botschaft der Ausstellung verweisen. »Anonyme Beerdigungsfelder, pflegeleichte Kolumbarienblöcke und demnächst die Aschenentsorgung in die Tonne? Haben

Mit provokant beschrifteten Mülltonnen machten die Veranstalter auf die Ausstellung aufmerksam.



wir bald den ersten mobilen Friedhof?«, fasst Czasny die Aussagen zusammen. In einer Zeit, in der Tod und Trauer nicht mehr öffentlich präsent sind, wollen die Veranstalter der Ausstellung möglichst vielen Menschen Beispiele für zeitgemäße Grabstätten nahebringen, die individuelle Trauer ermöglichen, aber von der Last der Pflege entbinden. Von der Resonanz in Berlin hängt ab, ob es Nachfolge-

veranstaltungen in anderen deutschen Städten geben wird. Alles sei hier noch offen, so Czasny.

Harald Lachmann

Ausstellung »Der Friedhof der Zukunft - neue Wege des Abschiednehmens«. Parochialkirche und Kirchhof, Klosterstraße 67, 10179 Berlin (10 Fußminuten vom Roten Rathaus entfernt). Bis 3. April 2011, Mo-Fr 11-17 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr. Eintritt frei

Fugabella® Eco New Collection

Umweltfreundliche mineralische Fugenmörtel mit bakteriostatischer und fungistatischer Wirkung für Gebäude nach GreenBuilding-Standard



Beständigkeit gegen Mikrobenbefall

Ein natürlicher Weg gegen Schimmel, Pilze und Bakterien

Zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes hat Kerakoll das Problem der Entwicklung von Mikroorganismen auf den Fugenoberflächen erforscht. Mit der Suche nach alternativen, nicht-chemischen Methoden wurde es möglich, Fugenmörtel mit einer umweltverträglichen Formel zu entwickeln. Diese Forschung erhielt eine wichtige Anerkennung vom Zentrum für Mikrobiologie des französischen Instituts CSTB (Centre Scientifique et Technique du Bâtiment), Bereich Gesundheit in Marne-la-Vallée, Frankreich.



B+ (bakteriostatisch)
PRÜFERICHT NR. SB-08-097



F+ (fungistatisch)
PRÜFERICHT NR. SB-08-103



Gemäß Protokoll des CSTB sind die Fugenmörtel der Produktlinie Fugabella® Eco als B+ und F+ klassifiziert worden. Dabei wurden natürliche Eigenschaften des Produkts festgestellt, da es keinerlei biozide Zusatzstoffe enthält.



KeraKoll GreenBuilding.
Der Weg in die Zukunft führt über die Natur.

KERA KOLL
The GreenBuilding Company

SERIE »ORTE, DIE GUT TUN« (31):



In der Mitte der Ausstellung luden Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein; auf einer Leinwand wurde der Film »Steine – Erinnern – Leben« gezeigt. Foto: Susanne Storath

Ausstellung auf dem Friedhof

Im Rahmen der Festwoche zum hundertjährigen Bestehen des Neuen Friedhofs in Rostock organisierten Mitglieder der Landesinnung Mecklenburg-Vorpommern vom 8. bis 15. Mai eine Ausstellung nach dem Prinzip »Orte, die gut tun«. Darüber hinaus gab es u. a. eine entsprechende Infoveranstaltung für Steinmetze, Gärtner, Friedhofsverwalter und kommunale Entscheidungsträger.

Mit viel Engagement hatten Edwin Rumpel, Landesinnungsmeister in Mecklenburg-Vorpommern, und acht Innungsmitglieder zum hundertsten Jubiläum des Neuen Friedhofs in Rostock einen bunten Strauß an Aktionen im Sinne der Marketingoffensive »Orte, die gut tun« auf die Beine gestellt. Die Resonanz fiel leider sehr unterschiedlich aus. Am meisten Aufmerksamkeit zog die Ausstellung »Steine – Erinnern – Leben« auf sich, die vom 8. bis 15. Mai in der großen Feierhalle des Friedhofs zu sehen war. Dafür hatten die

Steinmetze 22 handwerklich bearbeitete Mustergrabzeichen zum Thema »maritim« angefertigt. Angeordnet waren die Grabzeichen in einem Oval. In dessen Mitte luden Sitzbänke, ein Tisch und eine Wasserentnahmestelle aus Stein zum Verweilen ein. Für die Bepflanzung der Mustergrabstätten und die Dekoration aus jungen Birken zeichneten vier Gärtnereibetriebe verantwortlich, die sich laut Rumpel, der auch OM der Landesinnung Mecklenburg-Vorpommern und im BIV-Vorstand tätig ist, »sehr ins Zeug gelegt haben.« Unterstützt wurde die Ausstel-

lung von den Firmen Mühlbrecht Naturstein, KH Rostock/Bad Doberan, IKK Nord, Signal Iduna, Baumschule Thom, Obstblüte Sanitz und vom Café Anna. Dessen Inhaberin, Anika Langenberger, sponserte das gesamte Catering für die Eröffnungsveranstaltung am 8. Mai. Mit ca. 80 Personen war diese zur Freude von Rumpel verhältnismäßig gut besucht.

Pflegefreies Grabstättenkonzept

In seiner Eröffnungsrede nahm der OM seine Zuhörer mit auf einen Exkurs in die Geschichte der Bestattungskultur der letzten 100 Jahre. Er spannte den Bogen von der Hochzeit der Großfamilie bzw. Familiengrabstätte um 1912 über die Ära der Kleinfamilie um 1960 verbunden mit überwiegend Sarg- und Urnenbegräbnissen bis zur heutigen Zeit, »in der die Singles zahlenmäßig die Familien abgelöst haben, alternative Bestattungsformen den traditionellen Konkurrenz machen und viele Friedhöfe mit den zunehmenden

Freiflächen kämpfen«, so Rumpel. »Mit Blick auf die Zukunft und den Erhalt der Friedhöfe stellen wir in unserer Ausstellung ein individuelles Grabstättenkonzept vor, das auf die veränderten Bedürfnisse der Hinterbliebenen eingeht – spricht: von der Grabpflege befreit, Trauerrituale zulässt und als Wohlfühlort definiert werden kann«, erklärte der LIM. Das präsentierte Konzept könne seiner Meinung nach 1 : 1 auf dem Neuen Friedhof umgesetzt werden – eventuell mit doppelt so vielen Grabstellen. Für die örtliche Friedhofsverwaltung sei dies ein tolles Angebot: Sie könne Grabstätten dann ohne finanzielles Risiko verkaufen, da diese von Steinmetzen und Gärtnern genossenschaftlich bzw. treuhänderisch vorfinanziert werden. Ergänzend zur Ausstellung haben Rumpel und seine Kollegen einen Flyer drucken lassen, der kurz und prägnant über die Inhalte des Prinzips »Orte, die gut tun« informiert. Außerdem konnten Besucher Infomaterial der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Schleswig-Holstein mitnehmen. »Im Laufe der Festwoche haben viele Friedhofsbesucher die Möglichkeit wahrgenommen, sich die Ausstellung anzuschauen. Und die Friedhofsverwaltung hat schon signalisiert, dass sie Interesse an einer Umsetzung auf dem Friedhof hat«, freut sich Rumpel, für den diese Aktion den bisherigen Höhepunkt seiner Innungstätigkeit darstellt. Er sei vom Ergebnis der Zusammenarbeit unter den Kollegen, von der soliden handwerklichen Arbeit und den tollen Ideen überwältigt gewesen«, betonte der OM in seiner Einführungsrede.



Ein von Edwin Rumpel gefertigter Stein verkündet das Motto der Ausstellung. Foto: Susanne Storath

Informationsveranstaltung

Neben der Ausstellung hatte Edwin Rumpel am 9. Mai eine Informationsveranstaltung organisiert, auf der die Macher das Ausstellungskonzept erläuterten und mögliche Umsetzungen auf verschiedenen Friedhöfen aufzeigten. Außerdem stellte der OM den Anwesenden den druckfrischen BIV-Leitfaden zum Thema »Orte, die gut tun« vor, denn die Veranstaltung war auch als Seminar für seine Innungskollegen gedacht.

Leider nahmen von den rund 80 eingeladenen Friedhofsträgern, Bestattern, Steinmetzen und Vertretern der Gärtner- und Steinmetzgenossenschaften sowie Kommunen nur elf an dem Treffen teil. Über die Hälfte davon waren Steinmetze. »Ich bin ziemlich enttäuscht, dass nicht mehr Leute – insbesondere Friedhofsträger –



Ca. 80 Personen kamen zur Eröffnung der Ausstellung »Steine - Erinnern - Leben« auf dem Rostocker Neuen Friedhof. Foto: Edwin Rumpel



Wenn Abschied, Trennung, Verlust Menschen trennt. Gemeinschaften auflöst, nie wieder zusammenkommen lässt, bleibt das Band der Erinnerungen die verbindende Kraft der Liebe. Der Name steht einzig für die Verbundenheit zwischen dem Hier der Dagebliebenen und dem Dort der Vorangegangenen.



STRASSACKER
Kunstgiesserei

ERNST STRASSACKER GMBH & CO. KG

KUNSTGIESSEREI

STAUFENECKER STR. 19 · 73079 SÜSSEN

TEL. 0 71 62/16-0 · FAX 0 71 62/16-355

mail@strassacker.de · www.strassacker.de

Partner des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks



OM Edwin Rumpel (r.) mit den Innungsmitgliedern (v.l.) Peer Reisener, OM Uwe Lange, Ulf Bork und Ralf-Peter Hähne vor der Lebenden Werkstatt, die während der Festwoche täglich geöffnet hatte. Foto: Susanne Storath



Von Anika Langenberger für die Ausstellung gebackene Steinmetzplätzchen; die Inhaberin des Café Anna sponserte außerdem das Catering für die Eröffnungsveranstaltung. Foto: Edwin Rumpel

den Weg hierher gefunden haben«, sagte Rumpel und gab zu bedenken: »Wenn man es noch nicht einmal schafft, seine Kollegen für »Orte, die gut tun« zu interessieren, wie soll man dann andere davon überzeugen? Hier muss noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden.«

An der anschließenden Diskussion beteiligten sich v. a. die Steinmetze und Ernst Lov, selbstständiger Friedhofsgärtner in Lübeck sowie Präsident des Gartenbauverbands Nord. Zur Qualitätssicherung sollten auf Gärtner- und Steinmetzseite nur Verbandsmitglieder zusammenarbeiten, ist Lov überzeugt. Steinmetze würden entsprechende Ansprechpartner der Gärtner z. B. auf den Websites der Treuhandstellen für Dauergrabpflege finden.

Dass jeder Steinmetz »vor seiner eigenen Haustüre« anfangen müsse, das Prinzip »Orte, die gut tun« umzusetzen, meint Uwe Lange, OM der Innung Schwerin. »Jeder einzelne muss mit positivem Beispiel vorangehen – nur so können wir die Idee erfolgreich weitertragen.« Außerdem schlug der OM vor, Gräber in Urnengemeinschaftsgrabanlagen so teuer zu machen, »dass sich die Hinterbliebenen gut



An der Informationsveranstaltung zum Thema »Orte, die gut tun« nahmen leider nur elf Steinmetze und Friedhofsgärtner teil. Foto: Susanne Storath

überlegen müssen, ob sie dort ein Grab haben wollen.« Rumpel plädierte stattdessen dafür, dass der Staat Geld für die (trauern-de) Gemeinschaft zur Verfügung stellt, ähnlich wie früher in Form des »Gemeinen Kastens« (s. Naturstein 5/2012, S. 46). Es könne nicht angehen, dass sich Leidtragende, sprich Hinterbliebene, auch noch finanzielle Sorgen wegen eines Begräbnisses machen müssen.

Filmvorführung und Lebende Werkstatt

Während der Ausstellung wurde auch der zwanzigminütige, von Edwin Rumpel produzierte Film »Steine – Erinnern – Leben« erstaufgeführt: Elf sieben- und achtjährige

Mädchen führen darin eine Tanzperformance auf dem Sankt Jürgens Friedhof in Stralsund auf, der zum Weltkulturerbe gehört. Auf die Idee zum Film kam Rumpel u. a. durch den weltweit spürbaren Trend zur Spiritualisierung und durch seine Enkelin Luna, in deren Tanzgruppe bzw. Schulklasse das Thema Tod diskutiert wurde. »Sowohl die Eltern als auch die beteiligten Kinder standen meinem Konzept erstaunlich aufgeschlossen gegenüber und waren mit Feuereifer dabei«, erzählt Rumpel. Der stimmungsvolle Film kann bei Edwin Rumpel erworben werden (Kontakt: Rumpelkoenig@t-online.de). Um Friedhofsbesuchern einen Einblick in das Steinmetzhandwerk zu geben, zeigten die Steinmetzbetriebe der Landesinnung Mecklenburg-Vorpommern in der Festwoche täglich von 10 bis 15 Uhr Arbeiten am Stein in einer offenen Werkstatt auf dem Feierhallenvorplatz. Dass dies wohlwollend aufgenommen wurde, bestätigte OM Rumpel: »Immer wieder blieben Leute an unserem Pavillon stehen und suchten das Gespräch.«

Als Gesamtpaket gesehen seien alle Innungsaktionen zum Friedhofsjubiläum vom Ansatz her richtig gewesen. Dass nicht alle gleich viel Zuspruch erfahren hätten, sei zwar bedauerlich gewesen, dürfe aber auch nicht zu negativ bewertet werden, lautete Edwin Rumpels Resümee.

Susanne Storath



Handwerklich bearbeitete Grabzeichen zum Thema »maritim« Foto: Susanne Storath

Landesinnung Steinmetze und Steinbildhauer Mecklenburg-Vorpommern
Prohner Straße 31c
18435 Stralsund
Tel.: 03831/396189
Fax: 03831/395894
steine.erinnern.leben@gmx.de



SERIE »ORTE, DIE GUT TUN« (32):

Ein Stein für jeden

Bei der Neugestaltung des Friedhofs im sächsischen Granitdorf Demitz-Thumitz bezog die Gemeinde den Bautzener Steinmetzmeister Björn Härting schon im Vorfeld umfassend ein. Kernstück der bisherigen Umbauten ist eine von ihm entworfene Urnengemeinschaftsanlage, in der jeder Verstorbene ein eigenes Grabzeichen erhält und Hinterbliebene Raum für Blumenablage und andere Trauerrituale finden.

Auch am traditionsreichen sächsischen Granitstandort Demitz-Thumitz ging die Zahl der Erdbestattungen in den letzten Jahren drastisch zurück. Etwa 25 Menschen finden jährlich auf dem kleinen Friedhof hinter den beiden sehr sehenswerten Granitkirchen ihre letzte Ruhe – die meisten davon in einem Urnengrab. Dennoch hielt die Friedhofsverwaltung der Kommune lange große Wiesen im Herzen des Gottesackers als Reserveflächen für die Zukunft vor. Der kleine Teil, der bisher für Urnengräber vorbehalten war, fristete dagegen in einer dunklen, hinteren Ecke zwischen Außenzaun und düsteren Bäumen ein eher unansehnliches Dasein. Die Initiative für eine Umgestaltung kam

aus der Zeit, als sich der Ort als sächsisches »Themendorf« bewarb (s. Naturstein 4/2011, ab S. 20). In diesem Rahmen fand in der Steinmetzschule ein Friedhofseminar statt. Bürger der Gemeinde, Björn Härting als Obermeister der Steinmetzinnung Ostsachsen, Friedhofsverwalter, Gärtner und die Gemeindeverwaltung diskutierten hierbei über die Schwächen und Stärken des Friedhofs. Besonders störte die große und völlig gesichtslose Wiese für anonyme Bestattungen in unmittelbarer Nähe von Haupttor und Glockenturm. Am Rand gab es zwar für jeden Sterbeperson eine Tafel mit der jeweiligen Jahreszahl, aber keinerlei Möglichkeit, Blumen abzustellen oder gar individuell zu trauern.

Die von Björn Härting geschaffene Urnengrabanlage auf dem Friedhof in Demitz-Thumitz

Neues Friedhofskonzept entwickelt

Aus Teilnehmern dieses Seminars bildete sich eine Arbeitsgruppe, die von der Gemeinde mit der Umgestaltung betraut wurde. Zu ihr gehörten auch Björn Härting und der Friedhofsgärtner Jörg Händler von der Firma Milius in Neukirch. Ebenfalls zu Rate gezogen wurde der Bautzener Landschaftsarchitekt Ernst Panse. Unter dessen Federführung erarbeitete das Trio ein neues Friedhofskonzept für Demitz-Thumitz, das nun im Verlauf der nächsten 30 Jahre Stück für Stück umgesetzt werden soll.

Die Arbeiten begannen letztes Jahr. Zunächst wurden zu hohe Hecken aus Lebensbäumen gerodet und entlang der ursprünglichen Wegeachsen Linden nachgepflanzt. Dann folgte die Umgestaltung des Feldes B2, das bisher eine einzige große Grünfläche war. Der Bauhof der Gemeinde zog einen halbkreisförmigen Weg durch die Wiese, an dem individuelle bzw. pflegevereinfachte Urnengräber angeordnet werden. Dazwischen entstehen kleine Ruheazonen mit Bänken aus Granit.

Kernstück dessen, was bisher umgestaltet wurde, ist eine Urnengemeinschaftsanlage (UGA) für sechs Verstorbene. Sie wurde Ende 2011 angelegt und ist mittlerweile bis auf eine Grabstelle verkauft. Im Gegensatz zu anderen Gemeinschaftsgräbern, die sich häufig schematisch um eine Mittelstele gruppieren, erhält hier jeder Bestattete ein eigenes Grabzeichen. Die Hinterbliebenen können an Ort und Stelle Blumen, Schalen oder Erinnerungsgegenstände ablegen, verweilen und Trauerrituale ausführen. Die Bepflanzung mit immergrünen Bodendeckern erfolgt zentral. Für die Pflege der Urnengemeinschaftsanlage ist während der 20-jährigen Ruhezeit die Friedhofsverwaltung zuständig – dies ist bereits im Preis inbegriffen.

Liegesteine mit Eisenspalier

Die Idee für die UGA stammt von Björn Härting, der in Bautzen die Steinmetzwerkstatt Johannes Hase führt. Er war auch für die Umsetzung verantwortlich. In der Mitte der bewusst schlicht gehaltenen Anlage mit ca. 2,50 m Durchmesser ragt aus einem kleinen quadratischen Granitblock ein Eisenspalier empor. Es besteht aus vier Stäben, die an der Spitze doppelt verstrebt sind. Diese bilden genau die Kontur des Grundsteins ab. »Die Konstruktion symbolisiert die Verbindung des irdisch Materiellen mit dem Spirituellen«, erläutert Härting. Neben der Funktion als Rankhilfe sollte der von allen Seiten offene Quader ursprünglich auch die sechs massiven Liegesteine aufnehmen, die später einmal als Grabzeichen fungieren. »Erst, wenn eine Urne beige setzt ist, zieht man den nächsten Stein heraus, beschriftet ihn mit Name, Lebens- und Sterbedaten und setzt ihn in das Grabfeld«, war Härtings Ur-

Sechs Liegesteine bilden die Grabzeichen der Anlage und haben genug Raum für individuelle Bepflanzung.



sprungsidee. Letztendlich wurden jedoch alle sechs Granitsteine von Anfang an im Rund verteilt – also auch die noch nicht beschrifteten. Die Steine haben wegen der anfangs erwogenen Einpassung in das Stahlgestell Einschnitte an den vier Ecken. Die Oberfläche und die Innenecken wurden matt geschliffen, die Seiten sind spaltrau. Bewusst bestehen sie aus Lausitzer Granit,

der im nahen Klosterbruch von Demitz-Thumitz noch gebrochen wird. Die für alle sechs Bodensteine einheitliche Schrift besteht aus mittelgrauen Bleintarsien. Die gehämmerte Oberfläche der handgeformten Schrift gibt jedem Stein seinen individuellen Charakter und nimmt etwas von der optischen Kälte des Granits«, so Härting. Außerdem sei der Pflegeaufwand sehr gering.

ITALMONT

Klein - leicht - wendig
Schleift Stufen, Ecken, Ränder

Microtitina



Microtitina ist eine **kleine, aber starke Schleifmaschine** für **viele Einsatzbereiche**, bei denen große Maschinen an ihre Grenzen stoßen.

Sie schleifen mühelos **kleine Flächen** (z.B. Reparaturarbeiten), **Treppenstufen** und **schwer zugängliche Flächen**.

Die **Höhenverstellung der Räder** und kurze Handgriffe ermöglicht bequemes **Schleifen auf Treppenstufen**.

Alle herkömmlichen Klettschleifscheiben und Werkzeuge mit M14 Aufnahme können verwendet werden, von **Grobschliff bis zur Politur**.

Fragen Sie Ihren Fachhändler oder rufen Sie uns an!

Weitere Informationen: www.italmont.de

Benzstraße 20, 82178 Puchheim, Tel.: 089/ 804020, Fax: 089/803116

PLEIN
BRONZEN

Wir fertigen für Sie in exklusiver Einzelanfertigung sowie in anspruchsvoller Serienfertigung in Bronze-, Messing-, Aluminiumguss und Edelstahl.



SKULPTUREN
SCHRIFTEN
BRUNNEN
TAFELN
LAMPEN
SCHALEN
VASEN
TIERE
FIGUREN

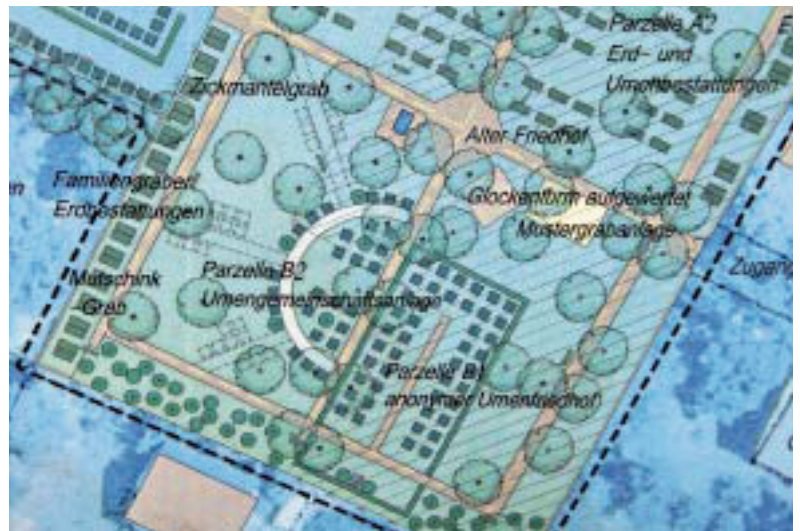


KUNSTGIESSEREI PLEIN GmbH
Bahnhofstraße 69 · 54662 Speicher/Germany
☎ 0049 (0) 65 62/96 73 0 🌐 www.plein.de
📠 0049 (0) 65 62/20 16 @ info@plein.de



Auf der anonymen Wiese gibt es lediglich Tafeln mit Jahreszahlen, die die Sterbejahrgänge markieren.

Die UGA befindet sich im Zentrum der halbkreisförmigen Rasenfläche. Davor säumen individuelle Urnenwahlgräber den Weg. Vorne rechts im Bild sind die von der Friedhofsverwaltung angelegten Urnengrabeinfassungen aus Granitpflastersteinen zu sehen.



Steinmetzmeister Björn Härting

So soll es einmal aussehen, wenn die Umgestaltung des Feldes B2 abgeschlossen ist.

Zweite Anlage schon in Vorbereitung

Die für Demitz-Thumitz neue Bestattungsvariante kommt bei der Bevölkerung sehr gut an. Sogar so gut, dass es nach dem Anlegen der UGA Umbettungen vom benachbarten anonymen Grabfeld gab. Mittlerweile bereitet Björn Härting die zweite Anlage vor. Er rechnet damit, dass sie bis Ende des Jahres realisiert ist. An mögliche Nachahmer adressiert, die es auch bereits nach Demitz-Thumitz zog, möchte Härting vor allem das Signal senden, »dass solche UGA sowohl finanziell als auch vom Aufwand her niemanden überfordern – nicht die Hinterbliebenen, nicht den Friedhof, nicht Steinmetz oder Gärtner«. Den Erfolg der Anlage macht für ihn die Kombination aus »Individualstein, Möglichkeit für Trauerrituale am Ort der Beisetzung und Entpflichtung von der Grabpflege« aus. Zugleich freut er sich, dass innerhalb der Gestaltung, die die strengen Sicht-

achsen des Friedhofs durch Halbbögen und Rundungen aufbricht, auch dem individuellen Urnenwahlgrab gleichberechtigt gestalterischer Raum gegeben wird. Die Urnenwahlgräber umrahmen entlang des halbrunden Wegeverlaufs die erste sowie später nach Bedarf auch die zweite UGA.

Um Hinterbliebenen mit schmalen Geldbeutel entgegenzukommen, markierte der Friedhof einige der noch nicht besetzten Urnengrabstellen am Rundweg vorab mit in den Boden eingelassenen hellen Granitpflastersteinen. Die Nutzer müssen also zum Grabstein nicht zwingend eine Einfassung ordern. Bisher wurde das aber nicht angenommen. Alle im Umfeld der UGA errichteten Individualgräber erhielten eine Einfassung – die meisten sogar auch eine Teilabdeckung aus Naturstein.

In den nächsten Jahren sollen zusätzlich zu dem halbkreisförmigen Weg drei Stichwege strahlenförmig in der bisher

ungenutzten Wiese angelegt werden. »Damit entstehen weitere gestalterische Spielräume«, so Härting, der außerdem betont: »Da sich an den Ecken der Wiese bereits große Familiengräber befinden, gehen damit zugleich Gegenwart und Historie organisch ineinander über und geben dem Friedhof eine neue Dichte und optische Qualität.«

Harald Lachmann

Bildhauerei- und
Steinmetzwerkstatt
Johannes Hase e.K.
Björn Härting
Löbauer Straße 2a
02625 Bautzen
Tel.: 03591/42307
Fax: 03591/531812
grabmale-bautzen@t-online.de
www.grabmale-bautzen.de



Panoramablick auf die Ruhegemeinschaft in Bovenden
Foto: Janine Füllgrabe

SERIE »ORTE, DIE GUT TUN« (37):

Erste Ruhegemeinschaft

Am »Tag des Friedhofs« 2012 wurde auf dem Kommunalfriedhof der Fleckengemeinde Bovenden die erste Ruhegemeinschaft in Südniedersachsen eröffnet. Rund 40 Personen nahmen an der Zeremonie teil. Initiator des neuen Bestattungsangebots ist Steinmetz- und Steinbildhauermeister Walter Füllgrabe.

Durch die ständig zunehmende Zahl der anonymen Bestattungen und die Eröffnung eines Friedwalds in unserer Gemeinde wurde es Zeit, etwas zu tun«, sagt Walter Füllgrabe aus Bovenden, Obermeister der Steinmetz- und Steinbildhauerinnung Südniedersachsen. »Ich wollte eine finanzielle Alternative zu anonymen Grabstätten und Rasengrabstätten schaffen und den Hinterbliebenen die Möglichkeit geben, Trauerrituale direkt an der Grabstelle durchzuführen. Außerdem sollte den Menschen die Sorge um die Grabpflege genommen werden«, so der Steinmetz. Er machte daraufhin einen Entwurf und präsentierte diesen erst vor der Gemeindeverwaltung und später vor dem Ortsrat, dem er selbst angehört. Nach einigen Diskussionsrunden gab es eine Ausschreibung, bei der alle Gewerke der Umgebung die Möglichkeit erhielten, sich an dem Projekt zu beteiligen. Interesse zeigten neben Walter Füllgrabe nur noch seine Innungskollegen Christoph Wolf und Anja Bachmann-Wille sowie die Friedhofsgärt-

neri Uhlendorff aus Göttingen. Diese vier Betriebe bildeten daraufhin mit zwei Vertretern der Friedhofsverwaltung 2011 eine ARGE. Als Dachverband wurde die Treuhandstelle für Dauergrabpflege Niedersachsen/Sachsen-Anhalt GmbH hinzugeholt. Bereits ein Jahr nach Planungsbeginn – am 15. September 2012 – wurde die Ruhegemeinschaft »Garten der Erinnerung« in Bovenden eingeweiht. »Die Zusammenarbeit unter uns Steinmetzen hat sehr gut geklappt. Wir haben aber auch schon mehrere Projekte gemeinsam gestemmt«, freut sich der Obermeister.

Vertreter der Kirche, der Politik und der teilnehmenden Gewerke gießen die neue Ruhegemeinschaft an (v. r.): Dietmar Uhlendorff (Inhaber der Gärtnerei Uhlendorff), Steinmetzmeister Walter Füllgrabe, Gärtnermeister Steffen Pinnecke (Koordinator der Ruhegemeinschaft) und Uwe Stapelmann, Geschäftsführer der Treuhandstelle.

Foto: Treuhandstelle für Dauergrabpflege Niedersachsen/Sachsen-Anhalt



KURZINFO

RUHEGEMEINSCHAFT

Es gibt diverse Formen von Ruhegemeinschaften. Sie werden stets den Bedürfnissen und den Gegebenheiten vor Ort angepasst. Im Vergleich zu einem Memoriam-Garten ist eine Ruhegemeinschaft i. d. R. kleiner, und sie orientiert sich am bestehenden Friedhofsraaster. Bei den meist größeren Memoriam-Gärten ist die Anordnung der Wege und Grabreihen unabhängig von der restlichen Friedhofsgestaltung. Außerdem werden hier mehrere Grabarten nebeneinander angeboten. Beiden Angeboten ist gemeinsam, dass die Hinterbliebenen mittels eines Treuhandvertrags von der Grabpflege entlastet bzw. befreit werden. Die Treuhandstelle stellt die ordnungsgemäße Grabpflege über die komplette Ruhefrist sicher. Zum Teil deckt der Treuhandvertrag auch die Kosten des Grabmals inklusive Inschrift und Friedhofsgebühren ab.

Graberwerb nur mit Dauergrabpflegevertrag

Die Ruhegemeinschaft umfasst 20 Urnengräber (Einzel- und Partnergräber) und acht Erdeinzelgräber mit der Möglichkeit einer zusätzlichen Urnenbestattung. Jede Grabstelle hat ein eigenes Denkmal. In der Mitte der Anlage befinden sich zusätzlich



Walter Füllgrabe,
Initiator des
»Gartens der Erinnerung«
Foto: Janine Füllgrabe

zwölf Urnengemeinschaftsstellen mit einem zentralen Denkmal, auf dem die Namen und Lebensdaten der Verstorbenen verewigt werden.

Bepflanzt wurde das Grabfeld von Friedhofsgärtner Dietmar Uhlendorff, der auch für die Pflege verantwortlich ist. Blumen und Gestecke können auf den dafür vorgesehenen Flächen an den Grabstätten abgelegt werden. Zwei Parkbänke laden Friedhofsbesucher zum Verweilen ein. Die Anlage wurde mit Mustersteinen ausgestattet. Jeder der drei Steinmetzbetriebe hat gleich viele gefertigt. Das Gemeinschaftsdenkmal der Urnengemeinschaftsanlage stammt aus Walter Füllgrabes Werkstatt. »Dank einer Mischkalkulation sind die Preise für alle aufgestellten Grabsteine innerhalb einer Grabart gleich. Wer Extrawünsche wie zu-

sätzliche Ornamente oder gar einen ganz anderen Stein hat, kann diese gegen einen Aufpreis im Rahmen eines gesonderten Vertrags von einem Steinmetz der ARGE erfüllen lassen«, so der Steinmetzmeister. »Unser Angebot beinhaltet sowohl preisgünstige Grabarten, die kaum mehr als die Pflege einer Rasengrabstätte kosten, als auch hochwertige Alternativen.« Die Grabstellen können bereits zu Lebzeiten oder erst im Todesfall erworben werden. Ein Graberwerb ist stets mit dem Abschluss eines Dauergrabpflegevertrages gekoppelt. Zu dessen Leistungen gehören ein Grabmal mit einer Inschrift, die Grabpflege inklusive jahreszeitlicher Bepflanzung für 25 Jahre sowie die Ersterstellung und Erneuerung der Anlage nach ca. zwölf Jahren. Die Vertragssumme wird von der Treuhandstelle für Dauergrabpflege verwaltet. Sie zahlt auch die fälligen Kosten an die Gewerke aus und kontrolliert die Ausführung der Arbeiten. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Grabstätte stets gepflegt ist.

Bereits Vorsorgeverträge abgeschlossen

Die Erdreihengräber liegen rechts vom zentralen Urnengemeinschaftsgrab. In jedem Grab kann ein Sarg bestattet werden. Die Kosten betragen 6986,96 € (ohne Friedhofsgebühren) bzw. 8 806,61 € (Vorsorgeverträge inklusive Friedhofsgebühren). In der Grabstätte ist eine zweite Urnenbeisetzung möglich. Eine Grabstelle im Urnengemeinschaftsgrab kostet 1987,13 € (ohne Friedhofsgebühren) bzw. 2351,13 € (Vorsorgeverträge inklusive Friedhofsgebühren). In den Urnenpartnergräbern, die links davon liegen, können bis zu zwei Urnen bestattet werden. Die Kosten betragen 5090,40 € (ohne Friedhofsgebühren) bzw. 5577,60 € (Vorsorgeverträge inkl. Friedhofsgebühren). Für die Grundausrüstung der Grabanlage hat der Gemeinderat von Bo-



Die Anlage wurde am »Tag des Friedhofs 2012« eingeweiht. Vorne links befinden sich die Partnergräber, die auch als Einzelgräber genutzt werden können.
Foto: Janine Füllgrabe

venden einen einmaligen Zuschuss von 5000 € für Wege, Bänke, Bäume und Sträucher zur Verfügung gestellt. Die Kosten der Grabgestaltung, Pflege und Unterhaltung der Anlage tragen die genannten Firmen. Ansprechpartner für alle, die sich für eine Bestattung im »Garten der Erinnerung« interessieren, sind die Bestatter aus Bovenden, die Friedhofsgärtnerei Uhlendorff und die drei Steinmetzbetriebe Füllgrabe, Wolf und Bachmann-Wille. Ein Kasten mit Flyern informiert direkt an der Anlage über das neue Bestattungsangebot. Über 100 Flyer wurden laut Walter Füllgrabe bereits entnommen. Für ihn ein Zeichen, dass durchaus Interesse besteht. Die meisten Leute würden sich allerdings bei den Bestattern Informationen holen. »Zwei Urnengrabstätten wurden bereits während der Eröffnung über einen Vorsorgevertrag vergeben. Das lässt uns hoffen, dass die Ruhegemeinschaft gut angenommen wird«, sagt der Steinmetzmeister. Weitere Informationen unter www.ruhegemeinschaften.info.

Susanne Storath



Links: Das Denkmal für das Urnengemeinschaftsgrab in der Mitte der Anlage hat Walter Füllgrabe entworfen.

Mitte und rechts: Beispiele für Einzelgrabmale
Fotos: Janine Füllgrabe

Steinmetzbetrieb Walter Füllgrabe
Maschweg 2
37120 Bovenden
Tel.: 0551/81859
Fax: 0551/83780
info@fuellgrabe-grabmale.de
www.fuellgrabe-grabmale.de

Urnengrabfelder mit Homepage



Urnengrabanlage »Bad Vilbel 1« auf dem Friedhof Lohstraße mit Urnenwahl- und Urnenreihengräbern

Ein 2007 in Bad Vilbel erstelltes gärtner- und steinmetzbetreutes Urnengrabfeld erfährt mittlerweile so guten Zuspruch, dass es schon zum zweiten Mal erweitert wird. Informationen über das Angebot bietet u. a. eine von Steinmetzmeister Georg Müller geschaffene Webseite.

Wie in vielen anderen Städten stieg auch in Bad Vilbel in den letzten Jahren die Anzahl der Urnenbeisetzungen stetig an. Die Urnenwände auf unseren Friedhöfen wurden voller und voller«, erzählt der örtliche Steinmetzmeister Georg Müller. Es sollten aber möglichst keine neuen mehr gebaut werden – eine Entscheidung des Bürgermeisters. Außerdem hätten laut Müller immer mehr Menschen den Wunsch nach einem Platz geäußert, an dem sie zwar individuell trauern können, den sie aber nicht pflegen müssen. Es stellte sich also die Frage nach Alternativen. Friedhofsgärtnermeister Frank Bleckwehl holte daraufhin seinen Kollegen Thomas Meusert von der Firma Brandt's Grabpflege und Steinmetzmeister Müller an einen Tisch. Gemeinsam entwickelten sie die Idee für ein gärtner- und steinmetzbetreutes Urnengrabfeld, die dem Stadtrat bei einem Vorgespräch zum »Tag des Friedhofs« 2007 vorgestellt wurde.

Gemeinsam aktiv werden

Nachdem auf dem Friedhof in der Lohstraße genug Platz vorhanden war, gab der Stadtrat den Gewerken freie Hand. Innerhalb von vier Wochen entstand nach dem von Müller in Zusammenarbeit mit der Friedhofsverwaltung und der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen-Thüringen ausgearbeiteten Konzept die erste Anlage »Bad Vilbel 1«. Eröffnet wurde sie am »Tag des Friedhofs« unter Beisein der Presse. »Unser Bürgermeister war begeistert. Endlich gab es nach einem Skandal aus der Vergangenheit, der 350 lose Grabsteine als Ergebnis einer Standfestigkeitsprüfung auf unseren Friedhöfen betraf, mal wieder etwas Positives zu berichten«, erinnert sich der Steinmetz. Ein weiterer Grund zur Freude war für das Stadtoberhaupt, dass die Anlage »seiner Kasse« um kaum mehr als die Kosten für das Rasenmähen belastet. »Eine Urnenwand kommt die Stadt wesentlich teurer. Wenn man es schafft, das

klarzustellen, hat man meistens schon gewonnen«, ist Müllers Erfahrung. Dazu müsse man aber selbst aktiv werden und sich mit den anderen »Parteien« treffen. In Bad Vilbel tauschen sich der Bürgermeister, die Friedhofsverwaltung, das Grünflächenamt, die Friedhofsgärtner, der Steinmetz und die Bestatter beispielsweise zweimal im Jahr bei einer Sitzung aus.

Ringförmige Urnengrabanlage

Die Urnengrabanlage ist kreisförmig angelegt und hat einen Durchmesser von ca. 9 m. In der Mitte befinden sich 14 Urnenreihengräber mit schräg stehenden Granitplatten als Grabzeichen, die Platz für je eine Urne bieten. In einem zweiten Ring sind 14 Urnenwahlgräber angeordnet, die von Georg Müller zunächst mit Mustersteinen ausgestattet und von seinen Gärtnerkollegen bepflanzt worden waren. »Wir sehen uns in erster Linie als »Dienstleister am Bürger«. Aber natürlich müssen auch wir unser Geld verdienen. Das funktioniert nur, wenn sich die Leute durch unser Angebot auf dem Friedhof angesprochen fühlen«, meint Müller. Bedingung für den Kauf einer Grabstätte im Urnengrabfeld ist der Abschluss eines Treuhandvertrags zur Dauergrabpflege bzw. Grabmalpflege unter Mitwirkung der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen-Thüringen für die Dauer der Ruhefrist bzw. des Nutzungsrechts. Grabstätten können auch über Vorsorgeverträge erworben werden. Bepflanzung, Grab- und Grabmalpflege werden von den zugelassenen Fachbetrieben übernommen. Die Ablage von Trauergaben (Sträußen etc.) ist jederzeit möglich.

Grundpaket erweiterbar

»Aus Übersichtsgründen wollten wir nicht 25 verschiedene Angebote schnüren, sondern für jede Grabart jeweils ein Grundpaket, zu dem bei Sonderwünschen noch ein entsprechender Aufschlag kommt«, so der Steinmetzmeister. Als



Steinmetzmeister
Georg Müller

Mustersteine habe er ein paar Basisausführungen (alle handwerklich bearbeitet) und aufwendiger bearbeitete Steine versetzt. »Alle 16 bisher verkauften Grabstätten auf dem Friedhof in der Lohstraße erhielten deutlich höherwertige Grabzeichen als im Grundpaket vorgesehen«, freut sich der Steinmetzmeister. Parallel dazu wurde auf dem Stadtfriedhof in Bad Vilbel Massenheim ein Urnenkomplettgrabfeld mit Urnenreihen- und Urnenwahlgräbern für jeweils bis zu zwei (Reihengrab) bzw. vier Urnen (Wahlgrab) realisiert. »Hier musste eine schnelle Lösung her, weil die Urnenwand fast voll war. Allerdings stand nur wenig Platz zur Verfügung, weshalb wir hier nicht besonders kreativ sein konnten.«

Alle Urnengrabfeldangebote auf den Friedhöfen in der Lohstraße und in Massenheim beinhalten die gärtnerische Pflege der Grabstätte inklusive dreimaliger Beetbepflanzung nach Kundenwunsch (Wahlgräber) oder nach Wahl des Friedhofsgärtners (Reihengräber) für die Dauer der Nutzungszeit von 15 Jahren sowie die Kontrolle aller Leistungen durch die Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen-Thüringen GmbH. Mehrkosten entstehen bei der Wahl einer höherwertigeren Grab-/Beetbepflanzung (nur bei Wahlgräbern möglich). Darüber hinaus wird die Grabanlage nach ca. 7,5 Jahren erneuert und die Grabstätte vor der Übernahme des Grabes neu angelegt. Zusätzlich anfallende Gebühren sind 440 € für die Beisetzung einer Urne und 138 € für die Nutzung der Trauerhalle.

Eigene Webseite

»Um unsere Angebote zu publizieren, habe ich extra eine Homepage erstellt«, sagt Müller. Aus Erfahrung weiß der Steinmetz, wie wichtig es ist, im Internet präsent zu sein und dort auch schnell gefunden zu werden. »Man muss mit der

KURZINFO



Kosten und Leistungsumfang für Urnenreihen- und Urnenwahlgräber

Das Grundpaket für ein Urnenwahlgrab auf dem Friedhof in der Lohstraße umfasst außer der Pflege eine liegende Grabplatte aus Granit, ca. 50 x 60 x 12 cm, Seiten bossiert, inklusive Inschrift (Name, Vorname, Lebensdaten; ca. 30 Zeichen; sandgestrahlt und ausgetönt). Mehrkosten entstehen bei der Wahl einer anderen Schrift oder eines anderen Steines. Der Gesamtbetrag für 15 Jahre Laufzeit beläuft sich auf 3866,63 €. Dazu kommen einmalig 963 € für den Erwerb der Grabstätte und bei Verlängerung der Nutzungszeit jährlich 44 €. Das Grundpaket für ein Urnenreihengrab beinhaltet abgesehen von der Pflege eine liegende Grabplatte aus Granit, ca. 50 x 30 x 5 cm, inklusive Inschrift (Umfang siehe Urnenwahlgrab) und kostet für 15 Jahre Nutzungszeit 1947,75 €. Zusätzlich müssen einmalig 341 € für den Erwerb der Grabstätte an die Stadt bezahlt werden.

Das Basisgrabzeichen im Grundpaket für ein Urnenwahlgrab auf dem Friedhof in Massenheim ist eine liegende Granitplatte, ca. 50 x 60 x 12 cm, Seiten bossiert, inklusive Inschrift (Umfang siehe Lohstraße). Mehrkosten entstehen bei der Wahl einer anderen Schrift oder eines anderen Steines. Die Gesamtkosten inklusive Pflege für 15 Jahre Nutzungszeit, der Betrag für den Erwerb der Grabstätte und die Kosten pro Jahr bei Verlängerung der Nutzungszeit entsprechen denen für Wahlgräber in der Lohstraße. Bei den Urnenreihengräbern ist außer der Pflege im Grundpaket ein Grabmal enthalten, das eine Seite einer Steinstele inklusive Schriftplatte mit individueller Beschriftung, Ornament etc. umfasst. Die Gesamtsumme für 15 Jahre Laufzeit beträgt 1500 €. Auch hier müssen noch 341 € für den Erwerb der Grabstätte an die Stadt bezahlt werden.



Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande
als flöge sie nach Haus.

Joseph Freiherr von Eichendorff



ERNST STRASSACKER GMBH & CO. KG

KUNSTGIESSEREI

STAUFENECKER STR. 19 · 73079 SÜSSEN

TEL. +49 71 62/16-0 · FAX +49 71 62/16-355

mail@strassacker.de · www.strassacker.de

Partner des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks



Urnenwahlgräber auf dem Friedhof in Massenheim

Urnenwahlgräber auf dem Friedhof Lohstraße

Zeit gehen und die Medien nutzen, die unsere potenziellen Kunden im Alltag verwenden.« Unter www.vorsorge-bad-vilbel.de erhalten Interessierte alle wichtigen Informationen. Zusätzlich werde nun ein QR-Code designt, der vom gedruckten Infomaterial, das in Form von A4-Blättern an der Trauerhalle ausliegt, direkt zur Website führt. Auch die örtlichen Bestatter klären über die Beisetzungsmöglichkeiten in den dauergepflegten Urnenfeldern auf. Die Betriebe sind namentlich auf der Webseite unter dem Menü-Punkt »Unsere Partner« gelistet. Außerdem werden gerade auf den beiden Friedhöfen weitere Hinweisschilder zu den Urnengrabfeldern und ein Behälter

für Flyer aufgestellt. Die relativ neuen Grabarten werden darüber hinaus im Rahmen von Friedhofsführungen präsentiert.

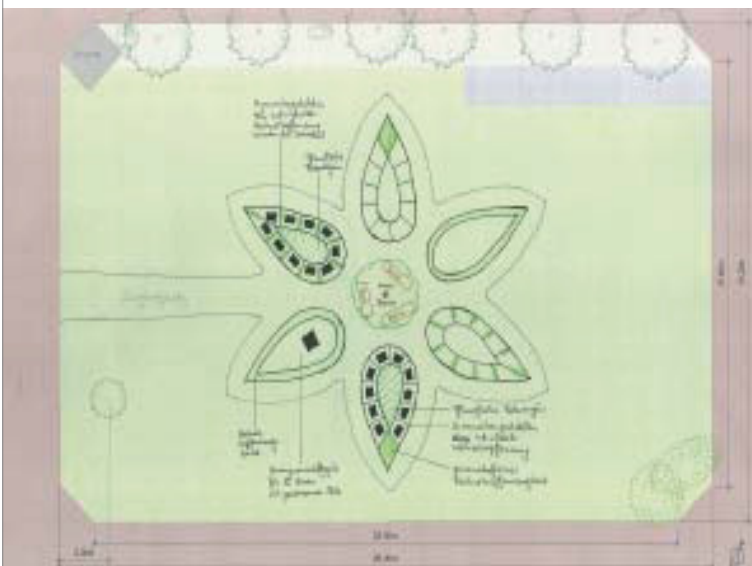
Infoveranstaltung statt »Tag des Friedhofs«

»Seit den mehrmals gemeinsam organisierten »Tagen des Friedhofs« hat sich das Verhältnis unter den Gewerken und mit der Stadt deutlich verbessert«, sagt Georg Müller. Keiner würde mehr eine Urnenwand wollen, alle stünden hinter dem Angebot der Urnenfelder. Weil der »Tag des Friedhofs« irgendwann nur noch wenige Besucher anzog, veranstalteten die Friedhofsgewerke zusammen mit der

Treuhandstelle für Dauergrabpflege und der Stadt letztes Jahr stattdessen einen Informationsabend zum Thema Vorsorge, zu dem rund 80 Zuhörer kamen. Ein sehr gutes Ergebnis, sind sich alle einig. Neben Patientenverfügung und Vorsorgevertrag ging es dabei natürlich auch um die dauergepflegten Urnenfelder.

»Nach einigen Anlaufschwierigkeiten wird unser Grabfeld »Bad Vilbel 1« inzwischen sehr gut angenommen. Im Frühjahr 2012 haben wir es deshalb um zehn Urnenwahlgrabstätten erweitert«, sagt Müller. Und es würden dieses Jahr noch zehn dazukommen. Um dem Wunsch nach zweistelligen Urnengräbern Rechnung zu tragen, entsteht gerade in der Abteilung »M« das neue Grabfeld »Bad Vilbel 2«. Es umfasst Urnenwahlgräber für zwei bzw. vier Urnen mit individueller Wechselbepflanzung und Urnengemeinschaftsgräber mit gemeinschaftlicher Wechselbepflanzung. Die Anlage hat die Form einer Blüte und soll Anfang dieses Jahres fertiggestellt werden. Die erste Anfrage für eine Umbettung wurde schon gestellt. In Planung ist außerdem ein Komplettangebot für Erdgräber.

Susanne Storath



Plan von neuem Urnengrabfeld »Bad Vilbel 2« in Blütenform
Fotos: Georg Müller

Gärtner- und steinmetzbetreeute
Urnengrabfelder Bad Vilbel
c/o Georg Müller
Am Schulgarten 1
61118 Bad Vilbel
Tel.: 06101/87555
Fax: 06101/802609
vorsorge-bad-vilbel@t-online.de
www.vorsorge-bad-vilbel.de

Das Rundum-Sorglos-Paket



Am »Tag des Friedhofs« 2012 wurde auf dem Neuen Friedhof in Wetzlar ein Memoriam-Garten mit sieben verschiedenen Grabarten eingeweiht. Friedhofsgärtner Lüder Nobbmann und Steinmetzmeister Jürgen Reitz präsentierten außerdem ihr neues Vertiflor®-Grabmal, das dauerhaft vertikal mit Pflanzen gestaltet ist.

Der Memoriam-Garten in Wetzlar wurde am »Tag des Friedhofs« eröffnet; rechts im Bild ein Vertiflor®-Grabmal aus Holz und Pflanzen. Foto: TDHT

Gärtnerbetreute Grabfelder sind in Wetzlar keine Neuheit. Seit 2006 gibt es bereits zwei dauergepflegte Urnengrabfelder auf dem Neuen Friedhof, die gut angenommen werden«, sagt Steinmetzmeister Jürgen Reitz aus Hüttenberg (s. Naturstein 3/2010 auf S. 55). Angedacht habe man einen Memoriam-Garten schon 2010. Ausgehend von Lüder Nobbmann, Initiator des Memoriam-Gartens und Vorsitzender des Bundes deutscher Friedhofsgärtner (BdF), der auch die vorhandenen Urnenfelder betreut, fanden im Jahr darauf die ersten Gespräche mit der Stadt statt. Im Frühjahr 2012 wurden alle Steinmetze der Innung Hessen-Mitte, die auf dem Neuen Friedhof tätig sind, zu einem Infoabend eingeladen. Außer Reitz erklärten sich noch drei Betriebe dazu bereit, sich am Memoriam-Garten zu beteiligen und je zwei Mustersteine in Vorleistung anzufertigen.

Damit eine gewisse gestalterische Qualität gewährleistet ist, mussten die Entwürfe vor der Ausführung von Reitz, Nobbmann und Rainer Hasse, Sachgebietsleiter für den Bereich Friedhöfe der Stadt Wetzlar, genehmigt werden. Alle Grabzeichen für den Me-

moriam-Garten müssen aus europäischen Materialien hergestellt und handwerklich bearbeitet sein (keine Politur). Außerdem unterliegen sie einer gewissen Höheneinschränkung (115 cm bei Erdsondergrabstätten, 90 cm bei Familiurnengrabstätten und 70 cm bei Einzelurnengrabstätten).

Sieben Grabarten

Die Anlage, die wie ein kleiner Garten gestaltet ist, hat eine Fläche von ca. 200 m² und befindet sich in exponierter Lage in der Nähe des Haupteingangs, einer Mus-

tergrabanlage und der Trauerhalle des Neuen Friedhofs. Sie wurde von Nobbmann mit Unterstützung von Reitz erstellt und ist durchgängig bepflanzt. Für die gesamte gärtnerische Pflege ist Nobbmann verantwortlich. Natürlich dürfen Hinterbliebene auf ihrer Grabstätte auch Gestecke, Blumenvasen oder Lichter ablegen. Der Memoriam-Garten ist behindertengerecht und verfügt über eine Wasserstelle sowie Sitzbänke. Die Gräber und die Rahmenbepflanzung bilden eine harmonisch aufeinander abgestimmte Einheit. Die

Bei der Eröffnung sprachen (v.l.) Rainer Hasse, Sachgebietsleiter für den Bereich Friedhöfe der Stadt Wetzlar, der Bürgermeister von Wetzlar, Manfred Wagner, und Lüder Nobbmann, Investor des Memoriam-Gartens und Bundesvorsitzender der Friedhofsgärtner.

Foto: Jürgen Reitz



Grabpflege jeder einzelnen Grabstätte ist für die gesamte Nutzungsdauer über einen Vertrag mit der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Hessen-Thüringen GmbH im Komplettpreis enthalten. »Der Memoriam-Garten kann also als Rundum-Sorglos-Paket bezeichnet werden«, sagt Reitz. In der Anlage stehen sieben verschiedene Grabarten zur Auswahl: eine Urnen-Gemeinschaftsgrabstätte für 40 Urnen mit gemeinschaftlichem Grabmal, zwei verschiedene Urnenbestattungsmöglichkeiten am Baum für insgesamt 30 Urnen (mit Stein- bzw. Holzplatten-Grabmal und eingbläser Schrift oder mit Diabas-Findlings-Grabmal inklusive patinierter Bronzetafel mit Inschrift), 15 Urnenreihen- und 15 Urnensondergrabstätten sowie insgesamt 15 Erdreihen- und Erdsondergrabstätten jeweils mit individuellem Grabmal. Jeder Verstorbene wird auf den Grabmalen mit Namen und Lebensdaten genannt.

Die Preise für die Gräber inklusive Mehrwertsteuer, Grabmal (Mindestpreis mit Beschriftung), städtischer Gebühren und Verwaltungsgebühr der Treuhandstelle bewegen sich zwischen 2 279,90 € für ein Urnengemeinschaftsgrab (Nutzungsrecht: 15 Jahre, keine weitere Beisetzungsmöglichkeit) und 9 423,75 € für ein Erdsondergrab mit individuellem Grabmal (Nutzungsrecht: 30 Jahre, weitere Beisetzungen sind möglich).

Die Kosten für die meisten Mustersteine sind in den Basispaketpreisen enthalten. Natürlich können gegen Aufpreis auch Sonderwünsche realisiert und die vorhandenen Grabmale innerhalb der Anlage an eine andere Stelle versetzt werden. Auch Neugestaltungen sind möglich. Die Steine müssen nur der Friedhoffassung entsprechen.

Vertiflor®-Grabmale

Einige der Mustersteine sind sog. Vertiflor®-Grabmale. Sie wurden von Lüder Nobbmann und Jürgen Reitz entwickelt und im Rahmen der Eröffnung des Memoriam-Gartens präsentiert. Die patentgeschützten Grabzeichen werden vom Steinmetz aus Holz oder Stein angefertigt und vom Friedhofsgärtner an Vorder- und Rückseite vertikal mit Pflanzen gestaltet. Für die Pflege über die Dauer des Nutzungsrechts ist Nobbmann verantwortlich. Der Aufbau des Systems ist Gebrauchsmustergeschützt. »Zuunterst verhindert



Im Memoriam-Garten stehen sieben Grabarten zur Auswahl. Foto: TDHT



Jürgen Reitz Foto: privat



Vertiflor®-Grabmal aus Eichenholz und Miltenberger Sandstein, das Jürgen Reitz für den Stadtfriedhof in Hermannstein gestaltet hat. Foto: Jürgen Reitz

eine Teichfolie, dass Wasser in das Grabzeichen eindringt. Darauf liegt eine 5 cm dicke Steinwollschicht; darüber ein Filzstreifen, durch den die Pflanzen wurzeln können. Die oberste Schicht besteht aus mit Erde gefüllten Waben, in die die Pflanzen gesetzt werden«, erklärt der BdF-Vorsitzende. Gegossen werde an der höchsten Stelle. Das Wasser verteile sich dann immer weiter nach unten. Wer Interesse an einer Lizenz für Vertiflor®-Grabmale hat, kann sich an Jürgen Reitz wenden. Informationsmaterial über den Memoriam-Garten steht in Form von Flyern in einem Ständer direkt an der Anlage zur Verfügung. Außerdem wird die neue Bestattungsmöglichkeit bei von der Stadt organisierten Friedhofsführungen vorgestellt. Auch die örtlichen Bestatter unterstützen das Angebot und weisen ihre Kunden darauf hin. »In der Tagespresse wurde außer zur Eröffnung bisher noch wenig berichtet«, bedauert der Steinmetz. »Da könnte noch mehr passieren. Vor allem, was die Aufklärung über Vorsorgeverträge angeht. Die sind nämlich gar nicht so teuer wie viele denken.«

Zweites Feld schon genehmigt

Von der Optik des Memoriam-Gartens sind die meisten Friedhofsbesucher begeistert, so Reitz »Viele dachten in der Bauphase,

dass wir hier einen Park anlegen!« Er vermutet, dass die Nachfrage ziemlich schnell ansteigen wird, sobald der Frühling Einzug hält und die Anlage wieder grün ist. Momentan würden sich die Verkäufe noch in sehr überschaubarem Rahmen halten: Bisher wurden vier Vorsorgeverträge abgeschlossen und fünf Bestattungen durchgeführt. Das Grabzeichen für eines der bereits verkauften Erdsondergräber ist ein Vertiflor®-Grabmal. Falls es in der Anlage irgendwann »zu eng« werden sollte, hat die Stadt daneben schon ein zweites Feld genehmigt.

Was die seit 2006 bestehenden Urnengrabfelder auf dem Neuen Friedhof betrifft, kann Jürgen Reitz nur Positives berichten: »Beide Felder werden gut nachgefragt. Auf Feld 1, das Platz für 96 Wahlgräber bietet, wurde erfreulicherweise nur einmal ein Basispaket verkauft. Alle anderen Grabstätten haben höherwertige Grabzeichen erhalten.«

Susanne Storath

Jürgen Reitz

Schwalbacher Straße 3
35625 Hüttenberg
Tel.: 06445/92610
Fax: 06445/926120
juergen-reitz@steinexotic.de
www.steinexotic.de

Naturstein

DAS FACHPORTAL

Zeitschrift

Adressen

Steinsuche

Grabmal-Ted



Wissen

News

Newsletter

Termine

Fotoreportagen

Heftarchiv

Wörterbuch

Werbung

Webshop

Kontakt

Geballtes Fachwissen ...



... hilfreich für Ihre tägliche Arbeit mit Naturstein - jetzt zum Herunterladen in unserem Webshop auf www.natursteinonline.de in der Rubrik »Downloads«

»Naturstein«-Expertenwissen:



Rutschhemmung
gewusst wie

25 Naturstein-Expertengespräche zeigen die richtige Anwendung von Naturstein - von der »Prüfung des Verlegeuntergrunds« über die »Kunst der Fuge« bis hin zu »Küchenarbeitsplatten«. Sie beinhalten

zusätzlich einschlägige Produktempfehlungen von Fachfirmen.

Kalkulationshilfe »Zahlen, die sich auszahlen«:



Hilfe bei der Kalkulation von Brückensägen, Kantenautomaten, CNC-Bearbeitungszentren und Wasserstrahlanlagen sowie Betriebsabrechnungsbogen und Stundenverrechnungssatz bieten die von Dipl.-Volkswirt Reiner Flassig

entwickelten Excel-Tabellen mit hinterlegten Berechnungsformeln und Praxistipps.

BIV-Merkblätter:



14 BIV-Merkblätter, erstellt vom Bundesverband deutscher Steinmetze, informieren unter anderem über Rutschhemmung, Reinigung und Pflege, Ortsschliff, Ausführung und Bearbeitung von Bodenbelägen für

Innenräume sowie den Einbau von Außenfensterbänken.

DNV-Merkblätter:



6 Bautechnische Informationen (BTI) des Deutschen Naturwerkstein-Verbands behandeln für den Baubereich relevante Themen und geben Ausführungstipps für »Massivstufen und Treppenbeläge im Außenbereich«, »Fassadenbekleidungen« und die »Gebäudeerhaltung von historischen Bauten«.



Holen Sie sich noch heute unentbehrliches Wissen für Ihre Arbeit mit Naturstein!

Naturstein

IMPRESSUM

Chefredakteur/Publisher:

Dipl.-Ing. (FH) Bärbel Holländer
(verantwortlich für den Inhalt)

Fachmagazin Naturstein, Ebner Verlag GmbH & Co KG,
Postfach 3060, 89020 Ulm
Karlstraße 3, 89073 Ulm

Tel.: 0731/1520-168, Fax: 0731/1520-159

eMail: naturstein@ebnerverlag.de

Internet: www.natursteinonline.de

Verlag:

Ebner Verlag GmbH & Co. KG, Karlstraße 3,
89073 Ulm, Sitz und Amtsgericht Ulm HRA 1900.

PHG: Ebner Verlagsverwaltung GmbH,
Sitz und Amtsgericht Ulm HRB 576,

Geschäftsführer: Gerrit Klein,

Martin Metzger (Stellvertreter), Florian Ebner

USt.IdNr. gem. § 27 a USt.-Gesetz: DE 147041097

Internet: www.ebnerverlag.de

Copyright:

Sämtliche Texte und Bilder unterliegen dem Schutz des Urhebers und dürfen ohne schriftliche Genehmigung der Ebner Verlag GmbH und Co. KG nicht kopiert und verwendet werden.

Stand: April 2014